

# Ostdeutsche Presse.

Erhebt täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.  
Wogler, G. E. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Wundt  
in Berlin; Heinrich Eiser in Berlin, Hamburg, E. Salomon, Steinitz; Societe Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf., Arbeitsmarkt 15 Pf.,  
Kellern-Beilage 50 Pf., Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unterlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 190.

Bromberg, Freitag, den 15. August.

1902.

## Bennigsen und — Liebnecht.

Es ist gewiss anzuerkennen, daß wie die Presse der meisten Parteien, so auch die sozialistischen Organe den Tod Bennigsens im großen und ganzen in würdiger und ruhiger Weise besprochen haben. Das wäre aber eine merkwürdige Blume, aus der die sozialistischen Wunden nicht Honig zu saugen verständen, und so sehen wir denn die „Sächsischen Arbeiterzeitung“ an der Arbeit, den großen Patrioten und Parteiführer für ihre Zwecke auszubeuten, indem sie ihm mit dem sozialdemokratischen Toten, dessen Todestag festlich von der sozialdemokratischen Presse ostentativ gefeiert wurde, Wilhelm Liebnecht vergleicht; es versteht sich von selbst, daß dieser Vergleich in allen Stücken zu Ungunsten Bennigsens ausfällt. Der politische Lebenslauf beider habe zwar in der deutschen Einheitsbewegung seinen Ursprung genommen, Liebnecht aber habe, wie ein wilder Sturzbach sich seinen Weg durch die Wildnis gebahnt, um in dem ungeheuren Strome einer weltgeschichtlichen Bewegung zu münden, während Bennigsens Laufbahn gemächlich von Reich zu Reich geschlichen sei, um im Sumpfe der armelichsten Realpolitik zu enden. Betrachtet man die Laufbahn beider Männer vom persönlichen Standpunkte aus, so war der Lebenslauf von der „Nordd. Allg. Ztg.“ zur Sozialdemokratie für den bürgerlichen Liebnecht wohl keine größere Leistung, als die Strafe Oppositionsstellung, die der Abkömmling eines uralten Adelsgeschlechtes gegen das reaktionäre hannoversche Herrscherhaus und die große Masse seiner Standesgenossen einnahm, eine Stellungnahme, durch die er sich eine viel größere Karriere verschaffte, als Liebnecht sie wohl je hätte machen können, wenn er sich auch von einem Demokraten in einen konformativen Mann umgewandelt hätte, statt die entgegengesetzte Wandlung zur Sozialdemokratie zu vollziehen.

Der Vergleich vom Sturzbache und dem träge dahinfließenden Flußchen ist wohl also nicht ganz zutreffend. Geht man von den sachlichen Ergebnissen der Lebensbeteiligung beider Männer aus, so hat Bennigsen in namhafter Weise an der Begründung des deutschen Reiches mitgewirkt, Liebnecht an der Begründung der deutschen sozialdemokratischen Partei. Welches von beiden Ereignissen die „weltgeschichtlichere Bewegung“ ist, darüber wollen wir ruhig das Urtheil der Weltgeschichte überlassen. Liebnechts angeblicher großer Erfolg gegenüber den Leistungen Bennigsens wird von dem sozialdemokratischen Organ auf den großen Willen, den er im Gegensatz zu Bennigsen befehlen habe, zurückgeführt. Gewiß, von Liebnecht stammt das berühmte Wort „wer nicht parirt, der fliegt hinaus.“ Bennigsen hat diese Art von Willenskraft allerdings niemals befehlen, denn er liebte auch Männer in seiner Partei, die nicht in allen Stücken mit ihm übereinstimmten, weil er von dem Grundgedanke ausging, daß ebenso wie nach dem bekannten Sprichwort Wohlthätigkeit zu Hause beginnen soll, auch freiheitliche Gesinnung zunächst im eigenen Heim sich betätigen muß, während Liebnecht gleichmäßig geschorene Schafe hinter sich herzutreiben liebte. Bennigsen wurde denn auch bis zum letzten Athemzuge von allen Parteifreunden aufs innigste verehrt, während Liebnechts letzte Jahre durch die Intrigen, die ihn aus dem „Vorwärts“ herausgeraunen wollten, verbittert wurden. Erst nach seinem Tode, wo er ja niemand mehr etwas anhaben konnte, wurde er in einer Weise vergöttert, die die Sozialdemokraten bei anderen Parteien wiederwärtigen Ereignissen kaum zu nennen pflegen.

## Ein Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten von Bayern.

Wie Wolffs Bureau aus München erfährt, sind zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten von Bayern nachstehende Telegramme ausgetauscht worden:

Swinemünde, den 10. August.

An Prinzregent von Bayern  
München.

Von meiner Reise eben heimgekehrt, lese ich mit tiefer Entrüstung von der Ablehnung der von Dir geforderten Summe für Kunstzwecke. Ich eile, meiner Empörung Ausdruck zu verleihen über die schändliche Unanständigkeit, welche sich durch diese Handlung kennzeichnet sowohl gegen das Haus Wittelsbach im Allgemeinen, als auch gegen Deine erhabene Person, welche stets als ein Muster der Hebung und Unterstützung der Kunst gegläntzt. Zugleich bitte ich Dich, die Summe, welche Du benötigst, Dir zur Verfügung stellen zu dürfen, damit Du in der Lage seiest, in vollstem Maße die Aufgaben auf dem Ge-

biete der Kunst, welche Du Dir gesteckt hast, zur Durchführung zu bringen.

Wilhelm.

Seiner Majestät Kaiser Wilhelm  
Swinemünde.

Es drängt mich, Dir meinen innigsten Dank für Dein so warmes Interesse an meinen und meines Hauses Bestrebungen auf dem Gebiete der Kunst und für Dein so hochherziges Anerkennen auszusprechen. Zugleich freut es mich, Dir mittheilen zu können, daß durch den Edelsinn eines meiner Reichsräthe, welcher die abgelehnte Summe zur Verfügung stellte, meine Regierung in die Lage versetzt ist, getreu den Traditionen meines Hauses wie meines Volkes die Pflege der Kunst als eine meiner vornehmsten Aufgaben unentwegt fördern zu können.

Zaghaus Fischbach, den 11. August.

Luitpold  
Prinz von Bayern.

Die Streichung der Kunstforderungen im Etat ist in der bayerischen Kammer erfolgt als Ausdruck des Unmuths über das Fallenlassen des Kultusministeriums durch das Ministerium. Der Reichsrath stellte die von der Abgeordnetenkammer getrichenen Kunstforderungen von neuem in den Etat ein. Am Mittwoch voriger Woche aber stimmte, so recapitulirt die „Freie Ztg.“ den Herzog, die Zentrumsmehrheit in der Kammer abermals gegen die Kunstforderungen, die damit endgiltig abgelehnt waren. Außer dem Zentrum stimmte kein Mitglied der Kammer gegen die Kunstforderungen. Sogleich am Tag der endgiltigen Ablehnung, also am Mittwoch voriger Woche stellte ein Mitglied des Reichsraths dem Prinzregenten die abgelehnte Summe von 100000 Mark zur Erwerbung ausgezeichneter Kunstwerke zur Verfügung. Noch bevor der Kaiser in Swinemünde gelandet war, hatte der Prinzregent die Genehmigung zur Annahme dieser Schenkung erteilt und dem Spender seinen wärmsten Dank sowie seine Anerkennung für die damit beendete hochherzige Gesinnung zum Ausdruck bringen lassen. Als Spender der 100000 Mark ist in bairischen Blättern das Reichsrathsmittglied Frhr. v. Cramer-Klett genannt worden, der schon bei der Beratung der Kunstforderungen im Reichsrath erklärt hatte, ein Bild in die auswärtigen Zeitungen, die die Streichung in der zweiten Kammer der Abgeordneten behandelten, sei für jeden Bayern höchst beschämend. Frhr. v. Cramer-Klett hat jetzt in Abrede gestellt, daß er der Spender der 100000 Mark sei. Nun ergeben sich die Münchener Blätter in Kombinationen über den Namen des Stifters. Sie rathen auf den Prinzen Ludwig Ferdinand, den Grafen Moy oder den Erzgießer Miller.

## Politische Tageschau.

Bromberg, 14. August.

Die „Rheinisch-Westfälische Ztg.“ bezeichnet es als richtig, daß Graf Posadowsky amtsmüde ist und sicher nur noch ehrenhalber standhält, bis der Zolltarif geschickt ist und daß von Rheinbaben bereits seit mindestens einem Jahre (?) sich auf einen ruhigeren Posten in der Verwaltung zurückziehen freibt.

Der Landwirtschaftsminister von Roddielski ist von seiner Informationsreise aus Ostpreußen nach Berlin zurückgekehrt. In der „Eib. Ztg.“ wird von Herrn von Roddielski ein drastisches Wort erzählt, das die Stellung des Ministers zur Kanalfrage charakterisiren soll. Das Wort behauptet, Herr von Roddielski habe einen wahren Horror vor allem, was mit der wasserwirtschaftlichen Vorlage zusammenhängt, und äußerte jüngst, als man fragte, warum er das ihm angetragene Eisenbahnministerium nicht übernommen habe: „ich werde mir doch nicht mit dem Kanal vorn Bauch stoßen lassen.“ Dem Kaiser erklärte der Minister, daß er eine komische Figur abgeben würde, wenn er als ehemaliger Soldat und späterer Post- und Landwirtschaftsminister nun auch noch die öffentlichen Arbeiten übernehmen würde. — Die „Deutsche Tagesztg.“ nimmt an, daß die „Eib. Ztg.“ dem Landwirtschaftsminister mit dieser Mittheilung ein Beinchen stellen wolle.

Ein Bennigsen-Denkmal. Wie verlautet, soll binnen Kurzem ein Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Bennigsen erfolgen. Namhafte Beiträge zur Aufführung des geplanten Denkmals sind bereits gesichert.

Die Quotion für den begnadigten Oberleutnant Hildebrandt. Zu dem von uns mitgetheilten Bericht der Königsb. Gart. Ztg. schreibt die Köln. Ztg.: „Obgleich einige Berliner Zeitungen ähnliche Darstellungen veröffentlichten, können wir nicht glauben, daß diese Schilderungen auf Wahrheit beruhen, und wir zweifeln nicht, daß von berufener Seite eine Richtigstellung und Erklärung dieser Vor-

gänge erfolgen wird. Wir haben uns enthalten, an der Begnadigung des Oberleutnants Hildebrandt Kritik zu üben, weil wir uns nicht berufen glaubten, in dieses der Krone vorbehaltene Recht einzugreifen, und weil wir die Gründe, die für eine solche Maßregel gesprochen haben mögen, nicht kennen. Dagegen halten wir eine Erklärung jener unglücklichen Vorgänge für um so dringender geboten, als eine derartige Auslegung der traurigen Begebenheit die mit dem Namen des Oberleutnants Hildebrandt verknüpft ist, mit Recht weite Kreise des Volkes verlegen würde, und als solche geräuschvolle Veranstaltungen denn doch weit über erträgliche Rastlosigkeiten hinausgehen und geradezu als eine Demonstration gegen diese Volksempfindungen und sogar gegen die Willensmeinung des Kaisers gedeutet werden müßten. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt in dieser Sache: Hoffentlich bleibt die Aufklärung und, wenn der Bericht zutreffend war, die entsprechende Rüge nicht so lange aus, wie die Erklärung der Regierung im Fall Röhning, durch den das Staatsministerium sich, wie es scheint, in seiner Ferien-Ruhe nicht hören läßt.

Die „Köln. Volksztg.“ meldet, in Posener polnischen Kreisen werde erzählt, als Herr von Bitter das letzte Mal vom Kaiser in Audienz empfangen wurde, habe der Monarch gesagt: „Wie konnten Sie nur zulassen, daß die Verhältnisse in Polen solchen Charakter annehmen und die Gegenstände sich derart aufzulösen?“ Diese Nachricht trägt, wie die „Pol. Ztg.“ schreibt, so sehr den Stempel kindischer, politischer Unreife an sich, daß sie gar keiner Wiederlegung bedarf. „Am Ende hat gar (meint das Blatt) der Polener Oberpräsident das Konzept zu jenen bekannten großen Reden geliefert, die in Berlin und anderswo, nur nicht in Polen, gehalten wurden. Herr von Bitter führte nur mit strenger und vornehmster Zurückhaltung das aus, was ihm von Berlin her vorgeschrieben war.“

Vom neuen Verkehrsminister Budde weiß eine Korrespondenz zu berichten: Unter den Reformen des neuen Ministers befindet sich auch eine, welche die schnelle Erledigung der Bureauangelegenheiten bezweckt. Er verlangt, daß bei der Eisenbahn der schriftliche Verkehr nicht in die Länge gezogen werde. Er erscheint selbst öfters abends in den Bureaus, um sich von der pünktlichen Erledigung der vorliegenden Angelegenheiten zu überzeugen.

Eine Doktorfrage. Unter diesem Titel brachte kürzlich die „Berl. Volksztg.“ folgende Mittheilungen: Bei einer öffentlichen Doktorpromotion, die am 7. d. M. an der Berliner Universität stattfand, äußerte sich der jetzige Dekan der juristischen Fakultät über zwei Thatsachen, die über den Kreis der zunächst Betheiligten hinaus Interesse erregen dürften. Er wies darauf hin, daß Studirende, die mit einem nicht humanistischen Reifezeugniß versehen sind, zwar zum Jurastudium zugelassen werden müßten; die Berliner juristische Fakultät sei aber übereingekommen, solche Herren zum Dokortoramen nicht zuzulassen. Außerdem wies Herr Professor Schollmeyer darauf hin, wie besonders werthvoll der Berliner Dokortitel sei. Andere Universitäten hätten ihre Ansprüche herabgesetzt; es sei vorgekommen, daß Bewerber um die Habilitation diese versagt worden sei mit dem Bemerkens: „Ihr Doktor genügt uns nicht.“ Die „Nationalzeitung“ bemerkt dazu: Daß die Berliner juristische Fakultät an diejenige, die hier promoviren wollen, besonders hohe wissenschaftliche Ansprüche stellt, ist seit Jahren bekannt. Die Thatsache wird dadurch illustriert, daß von den etwa 4000 Juristen, die hier im Jahre studiren, noch nicht zehn hier zu promoviren versuchen. Solche Strenge ist das gute Recht der Fakultät; dagegen scheint uns ein Beschluß, nach wie vor das Reifezeugniß des humanistischen Gymnasiums zur Vorbedingung der Promotion zu machen, unhaltbar; wer zur Zimmatrikulation berechtigt ist, muß auch zur Promotion berechtigt sein, natürlich unter der Voraussetzung, daß er die wissenschaftlichen Forderungen der Fakultät erfüllt. — Was die Habilitation in der hiesigen juristischen Fakultät betrifft, so werden ohne weiteres alle diejenigen zugelassen, die an einer preussischen Universität den Dokortitel erworben haben. Die auf nicht preussischen Universitäten promoviren bedürfen der „Kofifikation“, d. h. eines Dispensens seitens des Unterrichtsministers. Dieser Dispens wird niemals versagt, nachdem die juristische Fakultät die vorgelegte auswärts approbirte Doktorschrift ihrerseits als wissenschaftlich hinreichend begutachtet hat, was fast regelmäßig geschieht.

Wie in London verlautet, dürfte der Besuch Wilmers in Lorenzo Marques auf den Umstand zurückzuführen sein, daß es sich um die Einleitung von Unterhandlungen zwischen England und Portugal, betreffend die Abtretung von Lorenzo Marques an England handelt. Die Abtretung

soll gegen Auszahlung einer großen Entschädigungssumme an England erfolgen.

## Deutschland.

Berlin, 13. August. Die Unterkommission der Tarifkommission hat die Aufgabe, sich über diejenigen Positionen zu verständigen, die aus der Beratung in zweiter Lesung ohne Gefährdung irgend welcher gewichtiger in Frage stehender Interessen ausgeschieden werden können. Wenn es gelingt, eine solche Verständigung herbeizuführen, so wird die zweite Lesung der Kommission, wie man in den Kreisen der Letzteren hofft, sich auf die Zeit von zwei Monaten abfürzen lassen.

Berlin, 13. August. Aus Aitengrabow wird von heute gemeldet: Der Kaiser ist gestern Abend von Neugattersleben hier eingetroffen und hat das Kaiserzelt bezogen. Im Gefolge befinden sich der Kommandant des Hauptquartiers General v. Plessen, Generaladjutant Generalleutnant von Scholl, der Chef des Militärkabinetts Graf v. Hülsen-Häseler, der Oberallmeiner Graf v. Wedel, Hofmarschall v. Trotha, Flügeladjutant Hauptmann v. Friedeburg, Leibarzt Dr. Alberg und Leibschallmeister Klinner. Der Kaiser hielt heute Vormittag auf dem Truppenübungsplatz eine große Kavallerieübung mit zwölf hier quartierenden Kavallerieregimentern ab und führte gegen Mittag die Stabarteneresadron nach dem Paradenlager zurück. Das Krillstück fand im Kasino des Lagers statt. Den Übungen wohnte auch der Graf von Turin bei. Der Kaiser erledigte heute Nachmittag Regierungsangelegenheiten. — Zum Diner ist der Graf von Turin geladen.

Hamburg, 13. August. Zu dem Unter gang des „Primus“ berichtet der „Hamburg. Correspondent“: Die Mittheilung, daß gegen den Spruch des Seeamtes beim Oberseemate Revision eingelegt worden sei, beruht auf einem Irrthum. Da das Seeamt keine Anträge auf Verletzung gestellt hat, und mithin auch keine Verletzung erfolgt, so ist die Sache von dem Seeamt endgiltig abgehan. Das Seeamt hat nach beendeter Verhandlung beiden Schiffsführern die Patente wieder ausgehändigt. Die weitere Verfolgung der Sache ruht nunmehr lediglich in den Händen der Staatsanwaltschaft.

Berlin, 13. August. Der Truppentransportdampfer „Pisa“ ist am 10. August in Taku eingetroffen.

Kiel, 13. August. Prinz und Prinzessin Heinrich trafen heute Abend nach 7 Uhr aus London hier ein und festen nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Hemmelmark fort.

Kiel, 13. August. Heute Nachmittag lief der griechische Panzerkreuzer „Wara“ hier ein.

Bayreuth, 13. August. Zu Ehren des Reichskanzlers und der Gräfin Bilow fand gestern Abend bei Frau Cosima Wagner eine Soirée statt, zu welcher eine große Anzahl hier weilender Gäste eingeladen war. Heute kehrte der Reichskanzler von hier über Berlin nach Nordrhen zurück.

Augsburg, 13. August. Der „Augsburger Abendzeitung“ zufolge traf die Königin-Witwe Margherita von Italien am 11. d. Mts. abends, von Zürich kommend, in Lindau ein. Die Königin beabsichtigt, von dort aus in den nächsten Tagen einige Punkte am Bodensee zu besuchen.

## Frankreich.

Paris, 13. August. Mehreren Blättern wird aus Pontivy gemeldet, daß der Rittermeister Margin d'Ince, der sich gleich dem Oberleutnant de Saint Rémy geweigert hatte, eine gegen die Schulchweatern angeordnete Maßnahme durchzuführen, nach der Festung Belle-Ile-en-mer gebracht worden sei. — In Leslogoët, St. Mées und Bloudaniel erwartet man ein Bataillon Kolonialtruppen und 6 Gendarmereiposten. In Leslogoët errichten Arbeiter hinter der Eingangsthür zur Hauptschule eine Mauer. — Ein Beschluß des Honorer Appellationsgerichtshofes erklärt die Anlegung von Siegeln an die Schulen der Schweitern von Saint Charles für ungesetzlich und verfißt die Abnahme der Siegel.

## Großbritannien.

London, 13. August. „Morning Post“ meldet aus Johannesburg vom 11. d. M.: Nach heute erfolgter Bekanntgabe betrug die Goldförderung in den Randminen im abgelaufenen Monat ungefähr 150000 Unzen, d. i. 6399 Unzen mehr, als im Vormonat und soviel als im Januar und Februar d. J. zusammen. Der Werth der letzten Monatsausbeute von 633 674 Pfund Sterling würde einem Jahresertrage von 7½ Millionen Pfund Sterling entsprechen. — An der hiesigen Börse wurde heute beantragt, 2310 Millionen vierprozentiger russischer innerer Rente zur Notierung zuzulassen.

London, 13. August. Der Torpedobootszerstörer „Savon“, der an der am Sonnabend stattfin-

henden Flottenparade teilnehmen sollte, ließ heute Nachmittag mit einem Segelschiff zusammen und erlitt Beschädigungen am Bug.

### Turkei.

Konstantinopel, 12. August. Die italienische Flotte theilte heute der Flotte amtlich mit, daß der Besuch des Admirals Balumbo in Konstantinopel zwischen dem 25. August und 1. September stattfinden werde.

### Amerika.

New York, 12. August. Ein Telegramm aus Port of Spain besagt: Das Gefeucht, das zur Eroberung von Barcelona führte, begann am 3. August. Am 6. drangen die Aufständischen in die Stadt ein, unterhielten das Feuer Tag und Nacht und zerstörten die Gebäude, soweit sie vorgerückt waren. Am 7. August hatten die Aufständischen zwei Drittel der Stadt in ihrem Besitz. Am 8. August ergaben sich die Regierungstruppen. Ueber den Gefangenen befinden sich der Präsident des Staates Barcelona Marcano, der Führer der Regierungstruppen, 8 Generale und 23 Oberjäten; 167 Mann auf beiden Seiten sind gefallen. Die Häuser wurden geplündert. Harmlose Frauen und Kinder wurden mißhandelt oder getödtet. Die Töchter wurden ausgeraubt, insbesondere diejenigen der Fremden. Das französische Konsulat wurde genommen. Das amerikanische, italienische und holländische Konsulat wurden geplündert. Die Konsuln verlangen Kriegsschiffe.

Washington, 12. August. Der Kommandant des amerikanischen Kriegsschiffes „Macchias“ meldete telegraphisch, er betrachte die Blockade von Cap Haitien als aufgehoben; ein amerikanischer Schooner habe gemeldet, das blockirte Schiff sei nicht am Plage.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. August.

\* **Auszeichnung.** Der Charakter als Bergkath mit dem persönlichen Range eines Rathes vierter Klasse ist dem Salinendirektor Ertel zu Znowrazlaw verliehen.

\* **Kaisers Sommertheater.** Vor vollbesetztem Hause feierte gestern Fräulein Giese, welche hier schon seit einigen Jahren das Fach der ersten Operettensängerin mit viel Glück und künstlerischer Gewissenhaftigkeit vertritt, ihr Benefiz mit Willkören unverwundlichem „Vettelstudent.“ Fräulein Giese sang dabei die Laura, eine Partie, in der sie hier wohl bekannt und gefeiert ist, und erntete zumal für die treffliche gefangene Ausführung der Rolle verdienten Beifall. In der Darstellung gab sie sich einigemal noch zu schlicht zu wenig temperamentvoll für die stolze Polin, füllte aber auch darin ihren Maß recht wohl aus. Neben ihr stand in Herrn Romack (Symon) ein Partner, der für die große Partie neben vollem Spielgeschick auch die nöthige Kraft und jugendliche Frische des Organs mitbrachte. Im Verzuge seiner großen Mittel ging Herr Romack allerdings von vornherein etwas stark in forte und fortissimo vor, so daß für die Abstufung in der gefangenen Ausführung noch Wünsche offen blieben. Sind diese aber erst erfüllt, so darf der Sänger gerade diese Partie zu seinen besten rechnen. Den Abend, der man hier einmal wieder von einem Sänger zu hören bekam, gab Herr Romack recht wirksam, doch darf der Künstler in dieser Rolle getrost noch kräftiger registrieren. Herr Morin (Zan), bei dem man ein gründliches Studium seiner Partie stets anerkennen darf, spielte und sang meist angemessen. Fräulein Weyer war ein trefflicher Kornet und Herr Platen ein sehr guter Contralto. Fräulein Wardow (Gräfin) kann leider nicht mehr viel singen, ließ aber im Spiel nichts zu wünschen übrig, während Fräulein Sarny (Wronslawa) gelanglich viel besser als im Spiel war. Die Nebenrollen waren angemessen besetzt, der Chor that seine volle Schuldigkeit, ebenso das Orchester unter der aufmerksamen affekten Leitung des Herrn Dreyer. Für die Beliebtheit, deren sich Fräulein Giese hier erfreut, zeugte eine Fülle von Spenden, welche sich nach dem ersten Akt über die Benefizianten ergoß.

\* **Ueber die Ernte im nördlichen Theil von Westpreußen** geht der „Danz. Ztg.“ aus landwirtschaftlichen Kreisen nachfolgende Mittheilung zu: So hoffnungsvoll die Landwirthe in hiesiger Gegend der neuen Ernte entgegenzusehen, die sie für den Ausfall der vorjährigen zu entschädigen versprochen, so trübe haben sich die Ausichten durch den ewigen Regen und das kühle Wetter gestaltet. Schon vor 14 Tagen wurde mit dem Schmitz des Roggens begonnen und heute ist derselbe noch nicht gebohren. Grau ist das Stroh in den Soßen geworden, die Körner haben empfindlich gelitten und zeigen bereits den ersten Ausbruch. Der Schaden wird erst beim Verkauf der Körner voll zu ermitteln sein. Soviel aber darf schon heute gesagt werden: ohne Mischung mit anderem, werthvolleren Roggen — eventuell vom Auslande — wird sich davon kaum ein backfähiges Mehl herstellen lassen. Das Sommerkorn ist in der Entwicklung weit zurück und wird vielleicht der letzte Fall eintreten, daß auf ammorigen Böden spät gesäetes Getreide überhaupt nicht zur vollen Reife gelangt. Bereits hört man auch, daß auf lehmigem Acker sich die ersten Anzeichen beginnender Kartoffelfäule bemerkbar machen; besonders bei den Frühkartoffeln. Durch die Ernte ist eine verspätete Bestellung zur nächsten Winterfaat unvermeidlich, so daß durch die abnormen Witterungsverhältnisse auch die Ausichten auf die nächste Ernte ungünstig beeinflusst werden. Dringend ist daher trockenes, warmes Wetter erwünscht, nicht nur, um die gefährdete, ziemlich reiche Ernte bergen zu können, sondern auch damit die Vorarbeiten für die Herbstbestellung, die für das Gedeihen der Winterfaaten so überaus wichtig sind, ordnungsgemäß ausgeführt werden können.

K. Kroschke, 13. August. (Die Roggenernente) ist hier wegen der unablässigen niedergehenden Regenschauer noch nicht beendet. Etwa die Hälfte der Roggenente, namentlich der größeren Besitzler ist noch zu bergen.

a. Mogilno, 13. August. (Neue Genossenschaft.) Bekanntmachung. Nachdem erst vor kurzer Zeit in Mogilno von einer Genossenschaft ein deutsches Vereinshaus gegründet worden, zu welchem Zwecke das schöne Behelfs-Hotel angekauft ist, hat sich jetzt hier eine deutsche Volksgenossenschaft, e. G. m. b. H., gebildet. Die Genossenschaft ist bereits in das Genossenschaftsregister eingetragen worden. Den Vorstand bilden der hiesige Gutswärter Franz Alttag in Wschobzin,

der Landchaftsrath Franz von Bork in Dombrowa und der Gutswärter Wolff in Nowa. Die Haftsumme beträgt 300 Mark für jeden Geschäftsanteil. — Die hiesige Polizeiverwaltung warnt unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 25. Juli vor dem Genuß des Seewassers in rohem und gekochtem Zustande.

Gnesen, 12. August. (Polnische.) Wir Deutsche sind, so schreibt der „Gnes. Gen.-Anz.“, dank der Verhütung der polnisch redenden Bevölkerung durch deren geistliche Führer und durch die polnische Presse schon so weit in unserem Reiche gekommen, daß wir Gefahr laufen, mit roher Faust niedergeschlagen zu werden, wenn wir uns im Verkehr der deutschen Sprache bedienen. So ist es einem hier zugereisten deutschen Techniker namens Stähler ergangen. Er sprach auf der Posenerstraße einen Arbeiter an, um sich nach einer Adresse zu erkundigen. Weil er die Frage in deutscher Sprache stellte, wurde er von dem Gesagten, einem Polen, zu Boden geworfen und gemißhandelt, so daß er eine größere Verletzung am Hinterkopf erlitt und ins Krankenhaus geschickt werden mußte. Der Pole wird sich bei den eigentlichen Urhebern seiner rohen That, den Verkündern des Volkes, durch Handfuß und Kniefall für die Nachtheile, die seine Verletzung für ihn im Gefolge haben wird, bedanken können. Vielleicht wird er hernach in der bekannten Verdrückung der Thatfachen auch noch zum Märtyrer der polnischen Sache gestempelt werden!

Posen, 13. August. (Bauprojekt.) Ein hiesiges Konfitorium hat das an der Saltestelle Unterberg belegene, ca. 17 Morgen große Gelände angekauft; es wird geplant, dort ein ganzes Straßenviertel von Willen zu eröffnen. Es dürfte wohl selten in allernächster Nähe einer Großstadt Baugelände vorhanden sein, welches von so prächtvollen Kiefernwaldungen umgeben ist, wie das in Rede stehende. Das Wasser ist vom hiesigen Kgl. Hygienischen Institut untersucht worden; das Ergebnis ist äußerst günstig.

Posen, 13. August. (Zu den Posener Kaiserfesten.) Besonders lebhaft ver spricht die Vetheiligung der Deutschen aus der Provinz an den Posener Kaiserfesten zu werden. Die Anmeldungen zur Spalierbildung am 3. September sind, wie das „Pos. Ztbl.“ schreibt, von weit und breit, aus Stadt und Provinz überaus zahlreich eingegangen; am Freitag läuft die Frist zur Anmeldung zur Spalierbildung ab, und es wird dann über die Aufstellung nach Ort und Zeit Bestimmung getroffen werden. Die Straße, die für die Spalierbildung in Betracht kommt, reicht vom Generalkommando bis zur neuen Provinzial-Gebornen-Lehranstalt, d. h. etwa 4700 Meter. Der Weg bis zum Paradeplatz ist rund 5230 Meter lang. An der Spalierbildung werden außer den Gewerben, Vereinen, Innungen etc. sämtliche Lehranstalten, die höheren wie die niederen, die Töchterkulan- etc. theilnehmen. Es ist auch angeregt worden, am Morgen des 3. September, wenn sich der Kaiser mit seinem Gefolge nach dem Kaiserfeld begiebt, die Tribüne am Berliner Thor mit Schülerinnen der Töchterkulan- etc. zu besetzen. Da die Zahl der am 3. September nach Posen eilenden Deutschen sicher 25 und 30000 Personen betragen wird, wird die Eisenbahnverwaltung in Rücksicht auf die ohnehin sehr starke Einquartierung der Stadt alle Mühe so legen, daß sie am frühen Morgen hier eintreffen und noch am selben Tage Posen verlassen können. Es sei auch erneut daran erinnert, noch disponiblen Zimmer sofort bei der „Sania“ anzumelden. Die städtischen Schulen, mit Ausnahme der beiden Mittelschulen und der Bürgerschulen, werden für die Militärverwaltung zu Bureauzwecken, als Montierungskammern etc. eingerichtet werden; es werden daher die Kinder dieser Schulen vom 25. August bis 8. September Ferien haben. Gestern und heute weihte Herr Hofrath Buraw aus Berlin hier, um die für die Gäste des Kaisers ausgedachten Wohnräume nochmals zu besichtigen. Außer den bereits genannten Räumlichkeiten werden hier noch erwartet: aus England Carl von Roberts, Kriegsminister Bredrick und Generalleutnant Kelly-Kenny; aus Italien der Kriegsminister, ferner Prinz Ludwig von Baiern und zwei weitere bayerische Prinzen, Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, die amerikanischen Generale Wood, Young und Corbin und viele Offiziere der deutschen Armee und Marine. Die Einquartierungen beginnen am 24. August.

Thorn, 13. August. (Ein „Blinder“ Passagier) sprang, wie der „Thor. Ztg.“ aus Alexandrow gemeldet wird, am Montag während der Fahrt auf das Trittbrett eines Güterwagens. In Dittloschin wollte ein Bremser den Mann dem Stationsbeamten zuführen, doch auf halbem Wege entriß er sich und sprang davon. Es entstand eine wilde Gejagd. Nachdem der Beamte Unterstützung bekommen, gelang es, des freien Fahrgastes habhaft zu werden. Bevor er dem Stationsvorsteher vorgeführt wurde, machte er noch einen Fluchtversuch. Aber vergeblich. Seine Papiere fanden sich in Ordnung. Nachdem er die Fahrkarte nachgelöst und 6 Mark Strafe gezahlt hatte, verließ er, nachdem er sich auf dem Bahnhof gelassen eine Zigarette angezündet, auf dem Wege nach Thorn zu.

Thorn, 13. August. (Ueberfall.) Eigenartiger Unglücksfall. Wie die „Thor. Ztg.“ meldet, wurde gestern ein hiesiger Handwerker von Kürassieren auf dem Wege von Thorn nach Mader angefallen. Außerdem haben sich zwei Beamte gemeldet, die gleichfalls vorgefunden am 10. Uhr und zwar in der Nähe der Wamerischen Schuppen von einem Kürassier angefallen sind, wiewohl sie ruhig ihres Weges gezogen. Einer der Serren hat eine nicht unbedenkliche Wunde, die ihm der Soldat mit dem blanken Kolbisch beigebracht hat, am Vorderkopfe dabongetragen, so daß ein Arzt alsbald in Aktion hat treten müssen. Von dem Vorfalle ist an der zuständigen Stelle Meldung erstattet worden. — Ein eigenartiger Unfall passirte gestern beim Baden der 5. Kompagnie vom 21. Regiment. Ein Musikfetter sprang so unglücklich ins Wasser, daß ihm der linke Arm aus der Kugel gesprungen ist. Er wurde ins Lazarett transportirt.

Danzig, 13. August. (Zum Uebergang des Ritterguts Groß Sauth) in polnische Hände veröffentliche die „Landbank“ folgende Erklärung: „Am 17. Juli ging ein von einem unserer Verkaufsbemittelter mit dem Landwirth Herrn Stephan Stern zu Posen unter dem 14. Juli geschlossener notarieller Kaufvertrag hinsichtlich des Ritterguts Groß Sauth im Kreise Rosenbergs, Westpreußen, zu. Bereits am folgenden Tage lief die

vereinbarte Anzahlung ein. Obwohl in den Vertrag die von uns für den Fall der Weiterveräußerung an einen Käufer nicht deutscher Nationalität verlangte Konventionalstrafe aufgenommen war, hielteln wir es für erforderlich, uns nach der Persönlichkeit des Käufers zu erkundigen. Es wurde uns durch Vorlegung des Originals eines Konfirmationscheins nachgewiesen, daß der Herr Stern evangelischer Konfession und Sohn des Hotelbesizers Theodor Stern zu Posen ist; es wurde uns mitgetheilt, daß Stern selbst vermögend und mit einer vermögenden Dame in Schlesien verlobt sei, deren Familie aus Westpreußen stamme und den Wunsch habe, wieder nach Westpreußen zu kommen; auch wurde uns berichtet, daß das ehemalige Sternsche Hotel zu Posen sich eines guten Rufes erfreut habe und früher von den Beamten der Regierung in Posen zur Abhaltung ihrer Kasinoabende benützt worden sei. Unter diesen Umständen haben wir kein Bedenken getragen, den Vertrag mit Herrn Stern zu genehmigen und die Auflassung zu geben, auf die von dem letzteren unter Hinweis auf die bevorstehende Heirat ganz außerordentlich gedrängt wurde. Die Auflassung fand am 9. August durch einen Bevollmächtigten statt. Unmittelbar nach dieser Auflassung hat Herr Stern das Gut an den Rittergutsbesitzer Herrn v. Slastki zu Drlowo anderweitig aufgegeben. Wir müssen nach Lage der Sache annehmen, daß Herr Stern nicht beabichtigt hat, das Gut für seine Person zu erwerben, sondern daß er sich in seiner Eigenschaft als unverdächtig vermögenden Deutscher evangelischer Konfession als Mittelsperson dazu hergegeben hat, das Gut aus unserer Hand in polnischen Besitz zu bringen. Wir überlassen das Verfahren des Herrn Stern dem Urtheil des Publikums. Die Klage auf Zahlung der Konventionalstrafe wider Herrn Stern werden wir sofort anstrengen. Berlin, den 12. August 1902.“ Landbank.

### Volkswirtschaft.

D. v. K. Bei der Neuordnung der deutschen Zuderbesteuerung aus Anlaß der Brüsseler Konvention ist allseitig die Hoffnung gehegt worden, daß ein etwaiger Rückgang im Zuderexport durch eine Vermehrung des inländischen Zuderkonsums ausgeglichen werde. Für die Reichskasse ist dieser Ausgleich erminschlich, damit der Steuerertrag keinen Rückgang erleidet, und die inländische Zuderindustrie muß für den insolge Fortfalles der Prämien zu erwartenden Rückgang des ausländischen Absatzes Ersatz auf dem Inlandsmarkte suchen. Nun haben sich aber in den letzten beiden Jahren, ganz im Gegensatz zu den Vorjahren, die Verhältnisse im inländischen Zudermarkt so gestaltet, daß es fraglich wird, wie weit die Hoffnungen in Bezug auf die Steigerung des Zuderverbrauches in Deutschland sich erfüllen werden. Im Betriebsjahre 1900/01 brachte die Zuderbesteuerung nur einen Nettoertrag von 115,7 Millionen Mark gegen 126,7 Millionen Mark im vorausgegangenem Jahre; der Verbrauch pro Kopf berechnete sich, in Rohzucker ausgedrückt, nur auf 13,67 Kilogramm, während er 1899/1900 15,23 Kilogramm und 1898/99 13,78 Kilogramm betragen hatte. Ein weiterer Rückgang fand im Jahre 1901/02 statt, und auch das laufende Etatsjahr zeigt wiederum eine erhebliche Mindereinnahme an Zudersteuer, ein Zeichen, daß in Zeiten schlechter Konjunktur große Schichten unserer Bevölkerung an jeder beim Einkauf der Nahrungsmittel sparen zu können glauben. In den Monaten April bis Juni 1902 betrug die Abnahme aus der Zuderbesteuerung 4,6 Millionen Mark weniger als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Nach dem Etatsanfrage sollte die Zudersteuer im ersten Viertel des laufenden Etatsjahres die Summe von 29 Millionen Mark einbringen, sie hat aber in Wirklichkeit nur 18,7 Millionen Mark erbracht. Das Weniger, das dieser Einnahmezugewinn gegenüber dem Etatsanfrage aufweist, ist demnach noch bedeutend größer als das vorstehend erwähnte Weniger gegenüber dem Ertrage des ersten Viertels des Vorjahres. Wenn auch die diesjährige Mindereinnahme zum Theil darauf beruht, daß die vorjährige große Zuderausfuhr erst jetzt in einer vermehrten Auszahlung von Ausfuhrzuschüssen, also in einer stärkeren Zuanpruchnahme der Reichskasse durch die Zuderexporteure sich bemerkbar macht, und das laufende Vierteljahr sich günstiger gestalten zu wollen scheint, so ist es angesichts des nun schon über zwei Jahre anhaltenden Rückganges der Steuereinnahmen angezeigt, von der künftigen Verabfolgung des Steuerzuges keine allzu große Vermehrung des Zuderverbrauches in Deutschland zu erwarten.

### Toilettenpracht bei der englischen Krönungsfeier.

O. K. Aus London wird berichtet: Alles, was über die Vorbereitungen, die von den Theilnehmern an der Krönungsfeier für ihre Toiletten getroffen wurden, schon vorher verlautete, ließ voraussehen, daß die Pracht der Kostüme alles überstrahlen würde, was man bisher bei großen Festlichkeiten an englischen Königshöfen erlebt hatte. So ist es in der That gekommen, die Damen weitesterten miteinander in ihrem Prunk. Das größte Interesse erregte natürlich die Krönungsrobe der Königin. Sie war wohl das Kostbarste, was man je bei einem solchen Fest gesehen hat. Man sieht von den Roben von Cleonor von Provence, der Gemalin Heinrichs III., die durch Juwelen im Werthe von fast 1 000 000 Mark noch verhöht waren, von Mary Beatrice, Jakobs II. Gattin, deren kostbare Kleidung 2 000 000 Mark kostete, usw. Aber Königin Alexandra hat ihre Vorgängerinnen jedenfalls übertroffen. Das Kleid war ganz von Gold. Goldfäden mit Perlen und Diamanten von reinstem Wasser dicht infrustrirt und innen und außen mit Goldpaillettes lag auf einem Untergrund von Goldtuch. Die ganze Arbeit war in Delhi von Eingeborenen ausgeführt worden; das Muster zeigte die Embleme Englands in verschiedenen Formen. Die tief ausgeschlittene Taille zeigte die unvergleichlichen Juwelen der Königin, Reihen milchweicher Perlen in großen Schürren; Diamantenstrahlen, Krönchen und Sprossen von glänzenden Steinen strahlten um die Welt. Dazu trug die Königin noch den Robi-Moor, d. h. Diamanten und Diamanten. Die Perlen waren flügelartig aus Goldgaze, und ein goldener Stuartsträger, der auch von Diamanten und Perlen strahlte, umrahmte die Schul-

tern. Der bürpurrothe Sammetmantel, der in London gemacht und geschnitten war, ist ganz mit Bismuth gefüttert. Seine Ränge betrug sechs Yards von dem Kragen an, und da die Schleppe durchweg dieselbe Breite hatte, mußte sie in tiefen Falten liegen, um elegant auszusehen und von den Kragen bequem getragen werden zu können. Das Gewicht war sehr groß; nur mit dem Pelzputter, ohne die schwere Gold- und Seidenstickerei, konnten nur zwei Mann sie heben. Der Sammet ist englisches Fabrikat und auf der feinsten Seide auf einem Handwebstuhl gewebt. Auf dem Wege zur Abtei trug die Königin keinen Schmuck oder Schleier auf dem Kopf; auf dem Rückweg trug sie die Krone, die der des Königs sehr ähnelte. Die Krone saß vorzüglich auf dem Kopfe und kam ziemlich tief auf die Stirn herab.

Die Robe war folgendermaßen besetzt: Einer breiten Pelzeinfassung folgte ein breiter Sammetstreifen, der mit englischen Rosen in Goldstickerei bedeckt war. Dann kam ein breiter Goldstreifen mit erhabener Stickerei aus Kreuzen, Sichel, Blättern und Lilien in ständiger Wiederholung. Ein anderer Streifen in Goldstickerei zeigte die britischen Embleme, Rose, Klee, Distel und Lotus. Alles aber wurde übertroffen von dem Mittelstück des Mantels. Ein starker Rosenbaum sproßt mit seinem Stamm durch die alte Krone der Könige von England, und zwischen seinen Wurzeln wachsen die Lilien Frankreichs. Weiter oben befindet sich die Distel Schottlands und der Klee Englands, und das Ganze endet mit dem Stern des indischen Kaiserreichs. Das ganze Muster ist in vielstelligem Gold gestickt, die inneren Blütenblätter der englischen Rose aus Silber und die Blüte der Distel purpurfarbig. Die Zeichnung der Schleppe ist von Frederik Bigers, und die Stickerei ist unter seiner Leitung von Mitgliedern der „Ladies' Work Society“ ausgeführt worden. Die Königin ging unter einem Baldachin, den vier Herzoginnen, in Kleidern in weiß, gold und Spärgel mit wundervollen Diamanten, trugen, und hinter ihr kamen die zwölf Ehrendamen in weißer Seide mit Lill, der reich mit Gold mit Paillettes besetzt war, während die prächtigen Schleppen golden von den Schultern fielen. Während die Robe der Königin in Paris fertig gemacht war, trug die Prinzessin von Wales eine Toilette, die in London gearbeitet war und ganz aus englischen Fabrikaten bestand. Das Muster auf Taille und Rock bestand aus großen Blüthen Beeren, die mit Schleifen aus Gold- und Perlstickerei zusammengebunden waren, an denen hängende Schüre aus Perlen und Diamanten besetzt waren. Die Schleppe war aus bürpurrothem mit weißem Seidenfutter, einer Einfassung aus bürpurrothem Seidenstoff und drei Streifen Goldstoffs, und das Cap aus demselben Pelzwerk und Gold am Kleid besetzt. Dazu trug die Prinzessin ihre prächtigen Juwelen und an der Taille eine Masse Diamanten und Perlen.

Daß bei den Roben der Paarsdamen eine gewisse Gleichförmigkeit herrschte, war natürlich. Aber innerhalb der vorgeschriebenen Grenzen war doch eine wunderbare Verschiedenheit erzielt worden. Viele Paarsdamen hatten wundervoll gestickte Roben, hier das Wappen, dort das Familienabzeichen, dann wieder ein Phantasiegemälde oder vielleicht bloß eine Gruppe Goldquasten auf dem vorgeschriebenen bürpurrothem. Die Kleider waren natürlich in weiß und gold gehalten, waren aber schön mit Spitzen garnirt, die oft auch mit Gold gestickt waren. Dann sah man seltene alte Goldstücke, die sich seit Generationen im Besitz der Familie befinden, und die wegen ihrer Kostbarkeit nur selten ans Tageslicht kommt. Die unverheirateten Töchter und Schwestern von Paars waren freier in ihrer Wahl; nur das vorgeschriebene Stoffkleid ohne Schleppe war verlangt. Lady Farouhar trug Taille und Lumina mit Zweigen aus Goldbapquast gestickt, das weißseidene Unterkleid war auch mit Gold gestickt, und ihr Tüllschleier mit Goldschnecken besetzt. Consuelo, Herzogin von Manchester, trug weiße Seide mit Point d'Angleterre. Das Empirekleid war mit sehr schöner Diamantstickerei besetzt und endete in goldenen Schürren und Quasten. Lady Deeddale hatte Rock und Taille mit entzückenden Point d'Angleterre besetzt. Lady Foley hatte eine sehr schöne Robe, deren Rock schon gestickt in Goldtuch in Liebesknoten war, und das Muster war dann noch ziemlich mit Perlen umrandet. An den Seiten und rund um den Saum war es mit schönen alten benedictinischen Spitzen besetzt. Lady Drfords Kleid zeichnete sich durch die prächtige Rose point-Spitze aus. Die Sammetfleppe war in den Ecken mit einem Muster in Goldfäden gestickt. Lady Huntleys Kleid aus weißer Seide war mit Epheublättern, dem Wappen der Huntleys, besetzt. Die Ecken der Sammetfleppe waren mit Disteln besetzt, und die Taille mit Spitzen besetzt.

### Bunte Chronik.

Berlin, 13. August. Eine grauenhafte Unthat ist nach dem „Totalanz.“ am Mittwoch Nachmittag in der Jungfernhöhe, in der Nähe von Blönssee, entdeckt worden. Dort wurde in einer Schöpfung versteckt die Leiche eines kleinen Mädchens aufgefunden, an welcher ein Luftmord verübt worden ist. Die näheren Nachforschungen ergaben, daß es sich um die neun Jahre alte Tochter der Bafeschen Eheleute aus Charlottenburg handelt. Das Kind wurde seit Dienstag Abend vermißt. Der Thäter ist unbekannt.

Kathenow, 13. August. Wie das „Rathenower Kreisblatt“ meldet, fuhr gestern Abend auf der Eisenbahnstation Groß-Budde ein Güterzug so heftig gegen den Brellbock, daß die Wagen ineinander geschoben und beide Gleise gesperrt wurden. Auf den Trümmerhaufen fuhr gleich darauf ein Personenzug ein und entgleiste. Personen wurden nicht verletzt; der Sachschaden ist aber nicht unerheblich.

O. K. Die athenische Polizei und die Theatermoral. Nachdem die Athener Wälder zu wiederholten Malen Stüde, die auf verschiedenen Theatern der Stadt gegeben wurden, vom Standpunkt der Moral lebhaft kritisiert hatten, hat das Polizeioberhaupt von Athen eine sehr merkwürdige Maßregel ergriffen. Es wurde ein Zirkular an alle Polizeikommissare geschickt, sie sollten allen Theaterdirektoren vorschreiben, daß sie fortan auf den Theaterzetteln angeben müßten, ob das zur Aufführung gelangende Stück „moralisch genug wäre, daß die jungen Damen und jungen Mädchen der Aufführung ohne Gefahr beiwohnen könnten“. Die Theaterdirektoren haben also über den Grad der Moralität oder Immoralität der Stüde, die sie zur Aufführung bringen wollen, selbst zu entscheiden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. August.

f Ernennung. Der Kataster-Landmesser Jacob von hier ist zum Kataster-Kontrollleur ernannt und ihm die Verwaltung des Katasteramts in Znin definitiv übertragen worden.

An der Parade der Kriegervereine der Provinz anlässlich der Anwesenheit des Kaisers in Polen werden von dem Verbands der Kriegervereine des Regierungsbezirks Bromberg, nach der bisher erfolgten Anmeldung 2000 Mitglieder teilnehmen, darunter auch viele Mitglieder des hiesigen Landwehrvereins.

\* Payers Park. Das für heute Abend angelegte Musik-Konzert findet bestimmt statt; bei ungünstiger Witterung im Sommertheater.

f Zum Besuche der Düsseldorf Ausstellung. Nach einem von dem Minister an die Handelskammer hier gerichteten Schreiben hat dieselbe genehmigt, daß die von den hiesigen Zünften zum Besuche der Düsseldorf Ausstellung gewählten Handelsreisenden einen Beitrag zur Reise nach Düsseldorf von 50 Mark aus der Staatskasse erhalten.

\* In Savers Garten findet morgen, und zwar zum Beise des Invalidendank, das letzte Militärkonzert der Saison statt, ausgeführt von der ganzen Kapelle der 34er.

\* Von den Sommertheatern. Elvium. Heute findet die letzte Aufführung der „Logenbrüder“ zu ermäßigten Preisen statt. Morgen hat, wie schon erwähnt, Fr. Kugler ihr Benefiz. Zur Aufführung gelangt „Die berühmte Frau“ von Fr. Schöthan und Blumenthal. Wir wünschen der Benefiziantin, welche während der ganzen Saison stark beschäftigt gewesen ist, an ihrem Ehrenabend ein voll besetztes Haus. — Payers Sommertheater. Als letzte Novität in der diesjährigen Spielzeit geht morgen (Freitag) zum ersten Male die Operette-Neuheit „Der rothe Kofak“ von Victor Holländer in Szene. Diese Vorstellung findet zum Benefiz für den 1. Operettenverein Herrn Otto Nowak statt.

Znowobraz, 13. August. (Zur Verhaftung des Geschäftsführers v. Wierzbinski) theilt der „Dz. Kuj.“ mit, daß es sich um den Artikel: „Das Schicksal der Wreidener Kinder“ handelt, die die Unterlage zur Unternehmung gegen ihn gegeben hat. Herr v. W. hat die Verantwortung für diesen Artikel übernommen. Es seien übrigens Schritte in der Richtung gethan, daß Herr v. W. gegen eine Kaution entlassen werde.

Kruschwitz, 11. August. Ueber einen eigentümlichen Fall von Tollwuth wird dem „K. B.“ von hier berichtet: Auf dem Rittergut Biaski ging in voriger Woche ein zweijähriges Kalb ein. Das Thier zeigte sich sehr unruhig, riß sich von der Kette los, ließ niemand an sich herankommen und wühlte mit den Füßen und Hörnern den Erdboden auf. Das dauerte ungefähr bis gegen Abend. Mithin warf es sich erschöpft zu Boden und verendete unter heftigen Zuckungen. Wie nun thierärztlicherseits festgestellt wurde, war fragliches Thier stark mit der Tollwuth befallen. Da vor mehreren Tagen viele Hunde in Biaski von einem über die russische Grenze gelaufenen Hunde, der tollwuthkrank war, gebissen worden waren, so ist anzunehmen, daß das Kalb wieder von einem dieser Hunde gebissen worden war. Man vermuthet noch sogar, daß mehrere Stück Rindvieh der Gutsleute gebissen wurden, da diese mit dem eingegangenen Stück Rind in einem Stalle eingetieft waren. Sämmtliche Hunde in Biaski wurden getödtet.

Posen, 11. August. (Netze Versammlung.) Die gestern Mittag im Verändischen Lokal stattgehabte Maurerverammlung wurde vom Vorsitzenden aufgelöst, da die Erschienenen fast j a m m l i c h betrunken waren. (Pol. Ztg.)

Elbing, 13. August. (Die Kaiserin) reist der „Danz. Ztg.“ zufolge morgen Vormittag 10 Uhr 40 Minuten mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Louise von Coblenz nach Homburg ab.

Katzenburg, 12. August. (Vom Blitz getroffen.) Gestern Nachmittag zog ein kurzes Gewitter auf. Ein Blitz traf die Telegraphenleitung vor dem Schulgebäude in Krausendorf, zerstückte zwei Stangen und betäubte zwei junge Mädchen.

Dramburg, 12. August. (Vom Blitze erschlagen.) Am Sonnabend früh fanden Bewohner von Gr. Sabin auf dem Wege vom Dorfe nach der Falkenburger Chaussee den Fleischermeister Ewald Koch tot neben seinem Wagen liegen, noch Lebenszeichen gab. Koch hatte in dem Dorfe Fettvieh gekauft und sich am Abend auf den Heimweg gemacht. Unterwegs ist er vom Gewitter überfallen und durch einen Blitz getödtet worden. Er hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder.

Breslau, 12. August. (Unter dem Verdachte eines dreifachen Giftmordes) wurden vor etwa 2 Wochen der bei der Provinzialsteuerdirektion beschäftigte Kanalsoldat Theodor Leichfeld und dessen 23jährige Tochter in Untersuchungshaft genommen. Vor einiger Zeit war eines der Kinder Leichfelds unter eigentümlichen Umständen gestorben, und vier Wochen später starb auch seine Frau unter denselben ähnlischen Symptomen. Als vier Monate darauf wieder ein Kind auf gleiche Weise starb, idöpften die Nerzte Verdacht und veranlaßten die Beschlagnahme der Leiche und die Erhumirung der beiden anderen. In allen dreien wurde Arsenit gefunden, und daraufhin erfolgte die Verhaftung der beiden überlebenden Familienmitglieder. Beide erklärten, an dem unglücklichen Ende ihrer Angehörigen völlig unschuldig zu sein. In der Nacht zum 11. d. Mts. hat sich nun, wie die „Schles. Ztg.“ berichtet, Theodor Leichfeld in der Untersuchungshaft das Leben genommen.

Gerichtssaal.

Leipzig, 13. August. Die Revisionschrift im großen Leipziger Bankprozeß ist heute dem Landgericht zugegangen und mit prozessualen Beschwerden begründet. Die Revisionsverhandlung wird voraussichtlich bereits im September vor dem 4. Straßsenat des Reichsgerichts stattfinden.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 13. August. Wie die „Vossische Zeitung“ schreibt, wird ein Einpruch der deutschen Nerzte gegen die Uebersetzung des Lehr-

buches für Geschichte der Medizin an der Berliner Universität an Professor Schwenniger vorbereitet. Dr. Hermann Baasch in Worms, einer der Senioren der deutschen medizinischen geschichtlichen Wissenschaft und der Paracelsusforscher Dr. Sudhoff in Gochdahl erlassen einen Aufruf an die deutschen Nerzte.

Bunte Chronik.

— Zwölf Personen von einem tollen Hunde gebissen. In der ober-schlesischen Stadt Gleiwitz hat ein toller Hund zwölf Personen gebissen. Die verletzten Personen werden sich zur Beobachtung ihres Zustandes und zu ihrer Heilung auf Kosten der Commune Gleiwitz nach Berlin begeben, um sich in der Abtheilung für Schutzimpfungen gegen Tollwuth behandeln zu lassen.

— Stockholm, 13. August. Die Reichsbank hat drei von der Staatskasse ausgestellte Chefs von 3000, 5000 und 9000 Kronen, welche auf 30 000, 50 000 und 90 000 Kronen gefällig waren, ausbezahlt und hierdurch einen empfindlichen Verlust erlitten. Die Untersuchung ist im Gange.

— Hamburg, 13. August. Wie die „Hamburger Nachrichten“ mittheilen, hat die „Hamburg-Amerika-Linie“ beschlossen, einen Niviera-dienst einzurichten. Der Schnelldampfer „Cobra“ wird, mit dem 15. Dezember d. J. beginnend, jeden Montag, Mittwoch und Freitag von Genua über San Remo und Monte Carlo nach Nizza fahren und jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend über die genannten Orte nach Genua zurückkehren.

— Die Legitimierung. Ein Lejer schreibt der „Frankf. Ztg.“: Vor einiger Zeit benuchte ich die Messe in A., einer im deutschen Osten gelegenen Stadt. Ich hatte meine Einkünfte bereits beendigt, als mir von einem Lausitzer Fabrikanten noch ein größerer Posten Waaren ange stellt wurde mit der Bemerkung, er müsse mit dem Ertrag einen Wechsel einlösen, der andernfalls am folgenden Tage 10 Uhr vormittags protestirt würde. Wir wurden handelseinig, und ich eilte zum Telegraphenamt, um von meiner Firma die schleunige Werthsendung an mich postlagernd zu veranlassen. Bejorgt, mein gegebenes Versprechen zu erfüllen, war ich am andern Vormittag schon um halb neun auf dem Postamt, woselbst ich zu meiner großen Beruhigung den an mich adressirten Geldbrief innerhalb des Schalters liegen sah. Der Postsekretär verlangte zunächst Legitimation, wollte jedoch weder meine Briefe noch Bittkarten gelten lassen; einen Paß besaß ich nicht. Er könne mir den Brief nur ansichändigen, wenn ich einen Bürger der Stadt brächte, dem ich persönlich bekannt sei. Der einzige wäre mein Logiswirth gewesen, der aber war Beamter und kehrte erst Mittags zum Essen vom Gericht heim. In gedrückter Stimmung ging ich fort und erzählte einem in der Nähe wohnenden schlesischen Fabrikanten von meiner peinlichen Lage. Der wußte guten Rath, er stellte mich seinem Hauswirth vor, der gleich mitgehen sollte, um auf dem Postamt meine Persönlichkeit festzustellen. Ich sehe ihn noch vor mir, eine lange gelbe Gestalt mit erschreckt dreinsehenden, wasserblauen Augen in einem ausdruckslosen Gesicht, angethan mit seinem Hochzeitsfrack, welchem Halsstuch und einem hohen Zylinder mit fingerbreiter Krempe. Er war im Begriff, einer Familienfeindschaft beizuwohnen. Als wir auf dem Postamt anlangten, war auch bereits mein aufgeregter Gläubiger dort, der mich schon vergeblich in meiner Wohnung aufgesucht hatte. Der Beamte fragte: „Sind Sie hiesiger Bürger? Ihr Name und Stand?“ „Alexander Meyer, Lithograph.“ „Sind Ihnen dieser Herr persönlich bekannt?“ Er nannte meinen Namen und Heimathsort. „Wollen Sie diesen Schein unterschreiben?“ „Nein“, fuhr Herr Meyer Alexander Meyer erschreckt zusammen, unterschreiben wollte er nichts. Flugß füllte er seinen Zylinder auf und stürzte mit seinen Frackschößen davon. Ich habe diesen Lithographen niemals wiedergesehen. Mein Gläubiger zeigte entrißt auf seine Uhr, es war 1/2 10 Uhr. Wenn er nicht bis 10 Uhr mit dem Gelde auf der Bank sei, so wäre sein Kredit ruiniert. Als wir verzweifelt das Amt wieder verlassen hatten, begegnete uns ein mir befreundeter Fabrikant aus Sachsen, dem ich meine Nothlage vortrug. „Ich verschaffe Ihnen sofort das Geld“, rief er. Recht ungläubig folgten wir ihm zur Post. Er fragte nach dem Bureau des Postdirektors, dem er seine Karte hineinreichte. Wir wurden sogleich vorge lassen, und es ward ein Händedruck zwischen den beiden Herren ausgetauscht. Der sächsische Fabrikant trug meine Angelegenheit vor, wozu der Postdirektor durch seinen Sekretär den Schalterbeamten beauftragte, mir, mir den Werthbrief ohne weitere Legitimationprüfung auszuhandigen. Als ich meinem Gläubiger die braunen und blauen Scheine vorgezeigt hatte, sah er nach der Uhr, es fehlten noch 15 Minuten an 10, er eilte befriedigt von dannen. Nach all diesen Aufregungen lud ich meinen Ketter in der Noth zu einem Frühstück ein, und er erzählte mir bei der zweiten Flasche, er sei mit dem Postdirektor gestern Abend in der „Loge“ bekannt geworden.

— Ueber den ehemaligen Feldwebel, späteren preussischen Finanzminister Rother wird dem „Boten aus dem Riesengebirge“ von einem älteren Lejer folgende hübsche Geschichte geschrieben: Der im Jahre 1876 verstorbenen Besitzers des Gutshofes „zum Schweizerhause“ in Erdmannsdorf, Herr Sieke, war, ehe er noch nach Erdmannsdorf kam, Koch beim Minister Rother. Herr Sieke erzählte seinen Stammgästen gelegentlich gern eine Episode aus dem Leben des Ministers. Rother war in Goltberg geboren und nach seiner Konfirmation zum Justizrath von Ch. . . der in einer Stadt Nieder-schlesiens seinen Wohnsitz hatte, gekommen, wo er in der ersten Zeit neben den niedrigsten Arbeiten in dessen Kanzlei auch die Stiefel seines Herrn zu putzen hatte. Eine Tochter dieses Herrn Justizraths war an einen höheren Hofmann in Berlin verheiratet, und als Rother, zum Minister ernannt, das erste Mal bei einem Hofeste erscheinen mußte, glaubte die ebenfalls anwesende Dame nichts besseres thun zu können, als Rother an seine Herkunft zu erinnern. Sie that dies auch in recht impertinenter Art und Weise, indem sie die Frage an ihn richtete: „Wissen Sie auch noch, Rother, wie Sie meinem Herrn Vater die Stiefel putzen mußten?“ Rother sofort schlagfertig erwiderte: „D gewiß, Excellenz, weiß ich das noch, und habe ich sie nicht gut gepußt?“ Der zufällig unbemerkt in der Nähe stehende Kronprinz, nachmalige König Friedrich Wilhelm IV., hatte dieses Gespräch mit angehört. Er trat sofort

auf Rother heran, klopfte ihm wohlwollend auf die Schulter und sagte, daß es jene Dame hören konnte: „Bravo, bravo, lieber Rother, das haben Sie vor-trefflich gemacht!“

— Ein Lehrer als Mädchenhändler. Aus Temesvar wird berichtet: Seit längerer Zeit war den ungarisch-rumänischen Grenzbehörden die Thatsache aufgefallen, daß zahlreiche Stellungs-pflichtige und auch viele junge Mädchen die rumänische Grenze bei Bodza mit vorschrittsmäßigen Pässen passirten. Dieser Tage wollten wieder vier junge Mädchen in Begleitung eines alten Weibes über die Grenze ziehen. Dem Gendarmepostenführer, welcher die Pässe revidirte, fiel es auf, daß das Signalement auf zwei der jungen Mädchen nicht paßte, worauf er die ganze Reisegesellschaft verhaftete. Bei ihrer Einvernahme erklärten die Mädchen, die Pässe von dem Dorfschullehrer Komulescu erhalten zu haben, der mit derartigen Pässen ein schwinvolles Geschäft betreibt. Die sofort vorgenommene Gaudurchsuchung förderte bei Komulescu eine große Anzahl falscher Paßblankette und eine gefälschte Stampiglie eines Stuhlrichteramtes zu tage. Außerdem wurde eine umfangreiche Korrespondenz beschlagnahmt, welche der Lehrer mit notorischen rumänischen und ungarischen Mädchenhändlern unterhalten hatte. Komulescu wurde verhaftet.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 14. August. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge liefen über das Befinden in Chicago's besorgniserregende Nachrichten ein. Berlin, 14. August. Das Polizeipräsidium setzte 1000 Mark Belohnung für die Ergreifung des Mörder's der am 13. August nachmittags in der Jungfernhöhe bei Berlin ermordet aufgefundenen neunjährigen Elisabeth Wase aus Charlottenburg aus. Jorshheim, 14. August. Bei der gestrigen Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Jorshheim-Kulmbach erhielten nach dem 9 Uhr festgestellten Ergebnisse Faber (nationalliberal) 966, Weinhardt (Sozialist) 796, Weinbeck (Bauernbund) 423 und Zöllner (Zentrum) 161 Stimmen. Halle a. S., 14. August. In Bezirke Kreis Torgau wurde der polnische Arbeiter Ruyphs durch 12 Goldstücke tödtlich verwundet aufgefunden. Der Verletzte starb bald darauf. Von dem Mörder fehlt jede Spur. Schwab, 14. August. Der Kronprinz ist heute Abend hier eingetroffen und im Landhause des Staatssekretärs von Köller abgestiegen. Solvad, 14. August. Der Kronprinz reiste heute Vormittag nach dem Frühstüdt von Villa Köller nach Hofkönigsburg ab. Ketersburg, 14. August. Dem „Ruff. Zwa-Id“ zufolge werden die Manöver bei Kursk nicht am 24. August sondern erst am 11. September beginnen. Paris, 14. August. Der Marineminister hat dem Kontreadmiral Servan einen Verweis gegeben, weil derselbe über seine Entlassung Mittheilungen an die Wlätter gelangen ließ. London, 14. August. Der Torpedobootzerstörer „Sucess“ stieß gestern Abend in Solent mit einem Kohlenstiff zusammen und erlitt Beschädigungen am Bug. London, 14. August. Wie die Wlätter aus Newyork melden ist zum Zweck der Herstellung von Ernteverzeugen aller Art ein großer amerikanischer Truft gebildet, welcher die Firma „International Harvest-Company“ führen und über 120 Millionen Dollars verfügen wird. Newyork, 14. August. Nach einem Telegramm aus Port of Spain griffen 1100 Aufständische Rumana an. Die Zahl der Vertheidiger beträgt nur 350. Newyork, 14. August. Der Schiffsbaustruft hat die Zahlungen für die verschiedenen Schiffs-werften und Stahlwerke, die ein Optionsrecht besaßen, vollständig geleistet und kann den Betrieb jetzt eröffnen. Newyork, 14. August. Der amerikanische Kreuzer „Cincinnati“ ist gestern nach Barcelona (Venezuela) in See gegangen. Messina, 14. August. Bei Cannitello wurde auf dem Meeresgrund ein zweites, wahrscheinlich französisches, Schiff gefunden. Man glaubt, daß die beiden gefundenen Schiffe während der Schlacht bei Stromboli 1876 gesunken sind.

— Fremden-Bericht vom 14. August. Viktoria-Hotel. Generalagent Grimm, Posen. — Oberregierungsbaudirektor Hasenauer, Posen. — S. Laboski u. Frau, Posen. — Hauptmann, Ritterquatsbesitzer von Rumowski, Gryn. — Landeshof Götzig, Posen. — Die Kaufleute: Friedrich, Dresden. — Dichtlars, Wehrwinkel, Mandel, Samuel, Zschmann, Robert, Bräutigam, Jacobsohn, Berlin. — Friedmann, Solp. — Schmidt, Leipzig. — Hoppenrath, Fried, Landsberger, Weidner, Weismann. Breslau. — W. Knuth, Philipp, Klecker, Königsberg. — Rammer, Thorn. — Szirman, Wien. — Wöde, Posen.

Schiffsverkehr vom 13. bis 14. August, mittags 12 Uhr.

Table with columns: Name des Schiffsführers, v. d. Station bzw. Name des Ausfuhrers (D), Waarenladung, Von nach. Lists shipping companies and destinations like Berlin, Hamburg, Bremen, etc.

Holzflößerei.

Table with columns: Von, Holzart, Speditour, Holzgeigenhändler, Anzahl, Bemerkungen. Lists wood transport details.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, Zeit der Beobachtung, Temperatur, etc. Lists water levels at various locations like Weichsel, Barichau, etc.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Tageskalender für Freitag, den 15. August. Sonnenaufgang 4 Uhr 24 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 19 Minuten. Tageslänge 14 Stunden 55 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 14° 17' nord. Mond zunehmend. Wobauung nach 5 Uhr nachmittags. Unter-gang gegen 1/1 Uhr nachts.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur, etc. Lists weather observations and forecasts.

Unbekanntes, vorwiegend trübes und kühles Wetter.

Thovner Weichsel-Schiffsrapport.

Thorn, 13. August. Wasserstand 0,76 Meter über O. Wind: Südwest. — Wetter: Regenlich. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffs-Verkehr: Nichts angekommen und abgefahren. Schiffe passirte Stromal: Von Franke Schine u. L. Weich per Schinck, 5 Trakten: 859 tieferne Rindhöfzer, 11465 tieferne Balken, Mauer-latten und Timber.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 14. August. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 166 bis 174 Mark. — Roggen, gesunde Qualität 130-140 Mark, nasser unter Notiz, feinsten unter Notiz. — Werke nach Qualität 126-130 Mark. Brauwaare ohne Handel. — Erbsen: Futterwaare 145-150 Mark. Kog-waare 180-185 Mark. — Hafer 148-152 Mark, feinsten über Notiz. Königsberg, 13. August. Weizen niedriger, rother russischer 792 Gr. 126 Mark. — Roggen russischer niedriger, inländischer gehandelt pro 714 Gr., jede 6 Gr. mehr der weiniger mit 1/2, pro Tonne zu regulieren, 106, 109 Mark. — Hafer 195, ab Boden 193 Mark, russ. ab Galt 181,50 Mark. — Wetter: Trübe. — Wind: W. — Thermo-meter: + 15 Gr. N.

An unsere verehrlichen Inserenten

richten wir das höfliche Ersuchen, uns größere Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vorm., kleinere bis 12 Uhr mittags aufzugeben. — Nur in diesem Falle können die Anzeigen in der betreffenden Tagesnummer erscheinen. Geschäftsstelle der Deutschen Presse.

Börsendepeschen.

Berlin, 14. August, angekommen 3 Uhr 15 M. Kurs vom 13. 14.

Table with columns: Antliche Notiz, Russ. Not. Cassa, etc. Lists stock market prices and exchange rates.

Berlin, 14. August. (Produktmarkt), angel. 3 Uhr 15 M.

Table with columns: Weizen Septbr., Dftob., etc. Lists commodity prices for wheat, rye, etc.

Danzig, 14. August, angekommen 1 Uhr 30 Min.

Table with columns: Weizen: Tendenz: unbedändert, etc. Lists Danzig market news.

Magdeburg, 14. August, angekommen 1 Uhr 10 Min.

Table with columns: Kornzucker von 92% Reub, etc. Lists Magdeburg market news for sugar and other goods.

**Bekanntmachung.**

In das Handelsregister ist eingetragen:
Abtheilung A
Nr. 372: am 14. Juli, bei der Firma: Bangehäft u. Landeskulturtchnisches Bureau

Nr. 72: am 2. August, bei der Firma J. Rütgers Zweigniederlassung Schuls. Die Firma ist erloschen.
Nr. 157: am 16. Juli, bei der Firma F. Lejeune in Bromberg.

Nr. 578: am 1. August 1902: Die Firma Eugen Krause mit dem Sitze in Bromberg und als deren Inhaber der Kaufmann Eugen Krause in Bromberg.

Nr. 7: am 31. Juli 1902, bei der Aktiengesellschaft Singer & Co. Nähmaschinen-Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Bromberg.

**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Magdalenaowo belegene, im Grundbuche von Steinfurt, Band I, Blatt Nr. 9, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Einwohners Friedrich Gang in Gütergemeinschaft mit Amalie geborenen Lange eingetragene

**Grundstück** am 14. Oktober 1902, vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Rafosherstraße Nr. 8 — Zimmer Nr. 36 versteigert werden.

Das Grundstück — enthaltend Acker, sowie Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten — ist mit 3,05 Tlhr. Meiertrag und einer Fläche von 3 ha 89 ar 60 qm zur Grundsteuer, mit 24 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt und in der Grundsteuerrollenrolle von Magdalenaowo unter Artikel Nr. 51, in der Gebäudesteuerrolle von Magdalenaowo unter Nr. 44 verzeichnet.

**Zwangsversteigerung.** Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Znowrazlaw belegene, im Grundbuche von Znowrazlaw, Band 3, Blatt Nr. 117, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schneiders F. r a n z Janowski und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau Marianna geb. Trawinska eingetragene

**Grundstück** am 14. Oktober 1902, vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Rafosherstraße Nr. 8 — Zimmer Nr. 36 versteigert werden.

Das Grundstück — enthaltend Wohnhaus mit Hofraum, Hinterhaus und Stall mit Abort — ist mit einer Fläche von 1 ar 60 qm zur Grundsteuer, mit 924 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt und in der Grundsteuerrollenrolle von Znowrazlaw unter Nr. 99 verzeichnet.

**Zum Anspolieren von Sofas u. Matratzen, sowie z. Anfertigung neuer Polstermöbel empf. sich G. Gehrke, Bahnhofstr. 66.**

**Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Felix Skowronski** zu Argentan

wird heute, am 8. August 1902, nachmittags 3 Uhr 30 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Sally Kayser zu Znowrazlaw wird zum Konkursverwalter ernannt.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 1. September 1902. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis zum 15. September 1902.

Erste Gläubigerversammlung am 1. September 1902, vormittags 8 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 8. Oktober 1902, vormittags 8 Uhr.

Znowrazlaw, d. 8. August 1902. Königliches Amtsgericht.

**Beschluß.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Kaufmanns Wittwe **Stefanie Joachimowski** zu Jutin wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Jutin, den 11. August 1902. Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

Die Kasse der Gas- und Wasserwerke befindet sich im Rathhaus, Zimmer 5. Kasienstunden 8 bis 1 Uhr.

**Magistrat,**

Direktion der Gas- und Wasserwerke. Metzger.

**Nacharbeiten**

Jeder Art übernimmt und fertigt billig **Max Friebel jr.**, Dachdeckermeister, Bromberg — Krinzenthal, Rafflerstraße 14.

**Zur Anfertigung eleganter w. a. einfacher Damen-Garderobe**

empf. sich in u. außer dem Hause **A. Kopitzki**, Eichhorststr. 12, I.

**Musverkauf!**

Wegen bevorstehenden Umzuges nach Bahnhofstr. 13 verkaufe alle noch am Lager befindlichen neuen u. alten **Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen, Geldschränke** u. zu jedem nur annehmbaren Preise aus. Theilzahlungen gern gestattet. **J.F. Meyer**, Bahnhofstr. 95a.

**Blumenpflanzen**

in 10—15 Sorten, 100 Stück 50 Pfg., 1000 Stück 4 Mk., **Gruppen-, Balkon- und Teppichbeckenpflanzen** sehr billig empfiehlt **Jul. Ross**, Berlinerstraße 15.

**Bettfedern**

w. sauber ger. u. auf Wunsch auch abgeholt. **Geschw. Albrecht**, 62 Raierneustr. 7 neben der Post.

**J. Grünenwald's Möbel-Fabrik,** Bromberg, Mittelstrasse No. 3. **Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.** Gute, solide Arbeit. Lageraum: Mittelstrasse No. 6. Verkaufslokal: Mittelstr. 3.

**Die beste Gelegenheit** zur Empfehlung von Waaren aller Art an das nach Bromberg reisende Publikum bieten regelmässige Anzeigen in der **Bromberger Verkehrs-Zeitung.** Auflage ca. 15000 Exemplare. Die Bromberger Verkehrs-Zeitung wird täglich I. in alle nach Bromberg fahrenden Personenzüge eingelegt, II. an die Hotels, Restaurants pp. 10 Meilen rund um Bromberg versandt, III. der Gesamtauflage der „Ostdeutschen Presse“ und ihrer Sonderausgaben beigelegt. **Zeilenpreis nur 20 Pfennig.** Besonders zu empfehlen: Anzeigen-Bestellungen auf 1/3, 1/2 oder 1 Jahr zu **überaus günstigen Bedingungen.** Schluss der Anzeigen-Annahme für die nächst erscheinende Nummer an jedem Donnerstag Vormittag. Bestellungen auf Anzeigen nimmt an **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** Bromberg, Wilhelmstrasse 20.

**Schultz & Winnemer,** Bahuspeditoren, Bromberg, Mitglied der Deutschen Möbeltransport-Gesellschaft. **Uebernahme kompletter Umzüge** von Zimmer zu Zimmer nach allen Richtungen zwischen bel. Plätzen unter Garantie. (356)

**Der alte Praktikus sagt: ORI ist thatsächlich das Beste.** Insekten-Tötungsmittel. In der That ist Ori das sicherste, wirksamste, zuverlässigste Mittel. Speziell für Fliegen, Mücken, Käse, Kakerlaken, Schwaben etc. Aus den zahlreichen Anerkennungs-schreiben: „Ori ist famos.“ — „Ihr Ori wirkt kolossal.“ — „Habe großartige Erfolge erzielt.“ — „Half besser wie andere Sachen.“ — „Derwende blos nur noch Ori.“ Jede Originalflasche im Garantiekarton luftdicht und doppelt verpackt. Originalflasche 30, 60, 100 Pfg. überall zu haben. Man lasse sich auch nichts anderes als Ori oder eben so gut aufreden. Der Oribläser „Rapid“ für kräftigste und bequemste Ausnutzung des Ori 60 Pfg. In Bromberg in den Drogerien von Carl Grosse Nachf., Carl Aug. Grosse Wwe., Hugo Gundlach, Wlth. Heidemann, Carl Schmidt, Carl Benzel, Joh. G. Grochowski, Centr.-Drg., A. Willmann, Joh. Mar. Doerfl.

**Heinrich Lanz, Mannheim,** Locomobilen v. 3—300 Pferdekraft. Filiale in Breslau, Kaiser-Wilhelmstrasse Nr. 35.

Directe Bahnverbindung bis zum Dampfer. **Salondampfers „Cranz“.** Anker Sonntag tägliche Verbindung vom 1. Mai bis 30. September etc. I. Kajüte II. Cl. Bahn A. 7.—, Retourbillet A. 10.— 45 Tage III. „ „ „ 4.—, „ „ 6.— giltig. Abfahrt von Königsberg Cranzer Bahnhof 10 Uhr 20 Min. 2m. Ankunft in Schwarzort 4 1/2 Uhr, in Memel 5 1/2 Uhr Nm. Abfahrt von Memel 6 Uhr, von Schwarzort 7 Uhr Morgens, Ankunft in Königsberg 1 Uhr 09 Min. Mittags. Prompteste Güterbeförderung nach allen Stationen. Die Züge 12 und 202 sowie 201 und 3 vermitteln den direkten Anschluß an Dampfer „Cranz“. **Memel-Cranzer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**

**2. Geld-Lotterie** zur Freilegung der Jakobikirche in Stettin. Hauptgewinne: 30 000 M., 20 000 M., 10 000 M. Im Ganzen 4651 Gewinne mit zusammen 100 000 M. **Bargeld ohne Abzug.** Ganze Loose à 2 M., halbe Loose à 1 M., Porto und Liste 30 Pfg. extra, Nachnahme 20 Pfg. theurer, empfiehlt und versendet **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20.** Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Bruch-Chocol.** garantiert reiner Cacao-Zucker, bei Abnahme von 5 Pfd. an billiger. **Friedrichstr. 51. H. Bülck, Bromberg.**

**Rosafartoffeln** offerirt (261) **Dampfziegelei Schöndorf** à Mk. 2,25 pr. Ctr. frei ins Haus. **Carl Beck, Töpferstraße 1.**

**Erdbeerpflanzen** billig zu verkaufen (261) **Danzigerstraße 136.**

**Rosenkartoffeln** 1/2 Centner 60 Pfg. frei Haus. (255) **Peterson, Schlenjenau.**

**Wohnungs-Anzeigen**

**1 großer Laden** nebst schöner Wohnung sofort zu vermieten. (785) **Naujack, Rinkauerstr. 32a.**

**Ein Laden und zwei Räume** sind per 1. Oktober Danzigerstraße Nr. 159 zu vermieten. **Schlächterladen!** nebst allem Zubehör und Wohnung per 1. Oktober Danzigerstraße Nr. 65. (245)

**Zu vermieten v. 1. Okt. ab Friedrichstr. 20** 1 großer Laden nebst Wohn., von sofortig Friedrichstr. 19 1 Laden nebst Zubehör. (178) **Rudolph Zawadzki.**

**Rornmarktstr. 5** Laden und Komtoir für 800 Mk. z. verm., Wohnung zu haben. **Tempin.**

**1 Laden u. Wohng. v. 2 Zimm.** Kab. u. Zub. v. 1. Oktob. billig zu vermiet. **Bradtke, Danzigerstr. 53.**

**Geladen Rornmarktstr. 8** u. H. Wohnungen zu verm. **Crohn.**

**Herrschastliche Wohnung** von 5 Zimmern und sämmtlichem Zubehör verkehrungsfähig von sofort oder 1. Oktober zu verm. **Gymnasialstr. 7, Neubau.**

**Schleinitzstr. 16** 1 Wohn. 4 Z. Gartenanth., zw. 2 kl. Wohnz. verm.

**Hoffmannstr. 6** (a. Wegweiserstr.) herrschastliche Wohnung, 6 Zimmer, Badestube, Kochgas u. sämmtl. Zubehör von 1. Oktober z. verm. Näheres 2 Tr. rechts.

**Eine Wohnung**, 4 Zimm., Küche für 350 Mk. v. 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Directe Bahnverbindung bis zum Dampfer. **1 frdl. Wohnung v. 3 Zim.,** Centr., Zub., renob., 2 Tr., sogleich zu vermieten **Louisenstraße 15.**

**1 mittlere Wohnung,** 2 Tr., hoch, 3 Zimmer, Küche m. Gasf., z. u. 1 kleine, saubere Hofwohnung, 3 Zimmer, Entree, Speicher, Küche m. Gasf., z. u., sind billig zu vermieten **Kornmarktstraße 2.** Näheres durch O. Lehming in d. Fahrradhandlung.

**Im Neubau Elisabethmarkt 5** 6 fde. Schleinitzstr., sind noch einige Wohnungen von 4 u. 3 Zimmern nebst Badestube, Entree u. sämmtlichem Zubeh., founfortabel einger., per 1. Okt. zu vermieten. (248) **Arthur Boetzel, Bahnhofstr. 11, I.**

**Herrschastliche Wohn.,** 53. Htr., Kochg., m. a. o. Pferdehst. Dapelsst. Lagerr. v. 1. 10. zu verm. **G. Schmidt, Elisabethstr. 18.**

**Eine herrschastl. Wohnung** von 5 Zimm., Kofoven, mit allem Komfort z. v. **Schleinitzstr. 17.**

**Wohnung, 3 Zim.,** Küche reichlichem Zub. z. 1. Oktob. zu verm. Näheres **Schleinitzstr. 5, I. r.**

**Herrsch. Wohn., 6 Zim.** nebst all. Zub. m. Gart., a. Pferdehstall u. Wagenrem. z. verm. **Vindnerstr. 5.**

**Herrschastliche Wohnung,** part., mit schön. Vorgart., direkt am Wegweiser u. Sgl. Gymnasialstr., 6 Z., Badest., Gas, viel Zubeh., p. 1. Okt. cr. z. verm. **Nah. Gymnasialstr. 3, b. W.**

**Wilhelmstr. Nr. 12** eine neu hergerichtete herrschastliche Wohnung, 6 Zimmer mit sämmtl. Zubeh., welche Herr Major Wilhelm 12 Jahre bewohnte, ist mit auch ohne Pferdehstall zum September zu vermieten.

**Gammstraße 20 21** Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör. **Nah. bei Loep, III.**

**Neuer Markt 1** herrschastl. Wohnung v. 5 Zimm., Bade-, Mädchenstube und Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres durch **Robert Dietz, parterre.**

**Friedrichstr. 16** 4 Zimm., Küche neu umgeb., zu verm. **Friedländer.**

**1 Wohnung,** 2 Stb., Küche, Zell., Stall, an ruh. Wdh. p. 1. Okt. z. verm. **Bahnhofstr. 33.**

**2 Zimmer,** Küche u. Zub. vom 1. Oktober z. verm. **Schiffersstraße 18.**

**Gempelfstr. 2** zwei Zimmer, 2 Küche und Zubehör, v. 1. 10. zu verm. (231)

**Eine kleine Wohnung** für 200 Mark zu vermieten. **Friedrichstraße 5, 3 Treppen.** Hofwohn. z. v. **Pofenerstr. 34.**

**Berkstelln. Lagerräume** m. auch ohne Wohnung in bel. Größe **Wilhelmstr. 59** zu verm. **R. G. Schmidt, Wilhelmstr. 59.**

**Berkstätte mit Schnuppen** billig z. v. **Pofenerstr. 21, I.**

**Ein Lagerraum** von 25 qm sofort zu vermieten **Bahnhofstr. 7, II.**

**Lagerraum (hell u. trocken)** billig z. v. **Pofenerstr. 21, I.** Hierzu eine Beilage.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. August.

Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen von Berlin nach Düsseldorf. Zur Erleichterung des Besuchs der Ausstellung in Düsseldorf werden am 15. und 22. August d. J. Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen von Berlin nach Düsseldorf abgefahren.

Konzert. Gestern fand im Elysiumpark das letzte große Militärkonzert der 34er vor ihrem Ausmarsch zum Manöver statt. (Das Regiment rückt bekanntlich morgen, 15. d. M., in das Manövergelände aus.)

Deutscher Verein Bromberg. Uns wird berichtet: Nach dem vor einigen Monaten ein Zweigverein des Evangelischen Bundes hier gegründet worden war, trat derselbe am Mittwoch zum ersten mal in die weitere Öffentlichkeit.

W. Znowroslaw, 12. August. (Das Schiedsgericht) für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg hielt heute im Sitzungssaal des hiesigen Landratsamts eine Sitzung ab.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

E. Posen, 13. August. (Einquartierung. Erkrankungen. Fleischpreise und Viehmangel.) Die Einquartierung des Militärs zur Kaiserparade ist im Stadtbezirk Posen sehr ungleich verteilt.

Unfall. Als gestern Abend mehrere Werkstattarbeiter sich auf dem Nachhausewege nach Schleusenau befanden, wurde einer von ihnen plötzlich von einem Blitzstrahl befallen.

Manchen Klassen 10-12 erkrankte Kinder. Nach polizeilicher Meldung sollten vorgestern 12 Familien erkrankt sein; es sind aber bedeutend mehr Todesfälle nicht eingetreten.

U. Thorn, 13. August. (Als Abgeordneter) für den vom 24. bis 26. August zu Graudenz stattfindenden westpreussischen Städtetag hat die Stadtverordnetenversammlung die Herren Professor Boethke, Kaufmann Wittweger und Kaufmann Göbe gewählt.

Neuer Fortbezirk. Personalien.) In dem nächsten Städtetag in Graudenz nehmen als Vertreter unserer Stadt die Herren Bürgermeister Geisler, Stadtverordnetenvorsteher Buisfojer und der Stadtverordnete Rechtsanwalt Girich teil.

d. Königsberg, 13. August. (Dem Prussia Museum) sind durch den bekannten Alterthumsforscher Herrn Professor Hollat-Königsberg, welchem es während der diesjährigen Sommerferien gelang, eine Reihe für die Vorgehichte unserer Provinz wertvolle Fundpläne zu ermitteln und auszugeben, wiederum recht interessante Fundstücke einverleibt worden.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Ernte. Sein 25jähriges Amtsjubiläum feierte heute der an der hiesigen Simultanhule wirkende Lehrer Maranski im engeren Kreise seiner Kollegen.

Bunte Chronik.

Berlin, 12. August. Selbstmord eines 82jährigen. Der Rentner Karl Groß wohnte seit 8 Jahren als Wittwer bei seinem verheirateten Sohn, Fürstenbergerstraße 1.

Berlin, 12. August. (Das deutsche Leprosheim bei Memel) in welchem bekanntlich die an der Lepra Erkrankten auf Staatskosten untergebracht und unterhalten werden, beherbergt gegenwärtig, wie wir der „Danziger Zeitung“ entnehmen, 12 Kranke, und war 7 männliche und 5 weibliche.

W. Bromberg, 13. August. Ferienstrafkammer. In der gestrigen Sitzung wurde zunächst gegen den Buchbinder Karl Kühn von hier wegen Diebstahls verhandelt.

**Manneswerth.**  
**Roman von Marie Stahl.**  
(5. Fortsetzung.)

Sie waren bereits in ihren Reisemänteln und jetzt hörten sie den Wagen vor das Haus rollen, der sie nach der Bahn bringen sollte.  
Traute rief sich los und stürzte nach dem Hof. Sie lief in den Herdofen — da stand ihr Pony, ihr lieber, lieber Hanf! Sie flog ihm an den Hals, fast mit einem Aufschrei, der niedergerampfte Schmerz machte sich gewaltig Luft — beide Arme um das treue, gute Thier gelegt, weinte sie zum Herzbrechen.  
„Traute, Traute!“ rief man vom Haus her. Was nun kam, war später wie ein Traum.  
Vater und Mutter kamen Arm in Arm in ihren Reisemänteln die Treppe herab. Waren sie das wirklich? Sie sahen so merkwürdig alt aus, so still und ruhmig, wie man wohl hinter einem Sarge hergeht.  
Aber ehe sie in den Wagen stiegen, sahen sich beide um. Ja, das Haus! Das liebe Haus, es hatte ja ihr Blut gesehen.  
Traute taumelte in den Wagen, sie sah sich nicht um, sie konnte nicht oder sie hätte laut aufgeschrien. Sie sah nur wie durch einen Nebel Gulde folgen und die alten Diensthofen drängten schluchzend noch an den Wagenflügel — nur noch einen Handfuß, noch ein Lebenswort!  
Da — o Gott — da war noch der alte Sektors, Papas Lieblingshund, der hatte sich losgemacht, trotz des strengen Befehls, ihn an der Kette zu halten. Er sprang winselnd am Wagen in die Höhe — es suchte über Herrn Weltens Gesicht und er winkte nervös mit der Hand ab. Der Hund wurde abgeführt.  
Jetzt rollte der Wagen zum Hofthor hinaus, Egon und Armin folgten in einem Jagdwagen.  
Leb wohl — leb wohl — auf immerdar! Der Wind seufzte um das alte, ideo Herrenhaus und erzählte, daß der Sommer todt sei und die Rosen gestorben.  
In seinem kahlen, unwohligen Zimmer sah Paul Lehmitze auf einen Koffer und hatte die Hände geballt wie in einer großen Anstrengung. Er sah unbeweglich, er würgte etwas hinauf, dessen er sich schämte. Es waren Tränen.  
Nein, er wollte es sich selbst nicht eingestehen, daß es Tränen waren, das wäre zu schwächlich. Es war ihm doch bisher so gut gelungen, brüsk und rüchichtslos zu sein — die einzige Rettung gegen diese fatale Weichheit! Wo blieb da seine Manneswürde?  
Sie verschmähten und verachteten ihn ja — all sein Geld wog nicht ihren Stolz auf — ja, wie gering mußten sie ihn schätzen, daß sie lieber das Viehste und Beste, die Heimat, opfereten, statt ihn aufzuheben in ihren Kreis! Freilich, er war nicht wie dieser elegante Leutnant mit seinem Prinzengehalt! Gut! er wollte auch nicht so sein, er wollte sein, was er war!  
Er verachtete diese bettelstolzen Kavaliere, die das Gewerbe und das Geschäft gering schätzten, die zu hochmüthig waren, um einen Vortheil zu streiten, und sich albernweise gebärdeten, als ob sie Geld für nichts achteten!  
Nein, seine Arbeit und sein Geschäft waren sein Stolz! Sie sollten es bleiben!  
Sie einen Vortheil abbringen lassen und einen erworbenen oder erbten Besitz wieder verlieren, das war in seinen Augen lächerlich und verächtlich. Er wollte sich keiner Arbeit schämen und ob sie noch so mühselig durch den Staub und Schmutz des Werkstags ihren Weg machen muß, er wollte immer und überall seinen Vortheil wahren auf Heller und Pfennig! Er wollte rechnen und feilschen und handeln — ganz egal, wer ihn dafür über die Achsel anfaß!  
Ganz besonders den bettelstolzen Kavaliere gegenüber wollte er sich von der schätzigsten, kränkerhaftesten Seite zeigen — sie würden sehen, wer zuletzt den Sieg behält!  
Und kein Weib auf Erden sollte ihn zum Affen des Hochmuths und des Müßigganges machen. Nein, keine! — auch Traute nicht.  
Traute — armes Kind — wie blaß ihre blühenden Wangen, wie voll Tränen die großen, lachenden Augen! Und wie sie lebend und schluchzend am Halbe ihres Herzens hing! Er war zufällig unter die Stallthür getreten und hatte sich ungelegen zurückgezogen. Ihr armes, junges Herz schien fast zu brechen von Abschiedsweh. Doch sie will lieber den bittersten Schmerz leiden, lieber die Heimat opfern, als ihm angehören.  
Der Gedanke war ein Messer, das in eine frische Wunde. Er sprach auf, das öde Zimmer war unerträglich. Er lief auf den Hof, er ging in die Ställe und ließ sich den Inspektor rufen. Es mußte alles anders werden, die Bummelwirtschaft sollte nun ein Ende haben.  
Er selbst hatte die Landwirthschaft einige Jahre von der Pike auf gelernt. Er ging mit dem Inspektor in den Kuchhof, um ihm zu zeigen, welche Mißstände beim Füttern der Kühe eingerissen waren und wie sie abgeändert werden mußten. Bei ihrem Eintritt sahen sie das weibliche Dienstpersonal in einer Gruppe beisammen stehen. Einige schluchzen, andere weinen laut.  
„Ach mein Gott unsere Fräuleins! So sehen, so gut.“  
„Ja, Freilein Traute — dat alle Herz lachte mir immer im Leibe, wenn id se so über den Hof kommen sah; der reene Sonnenschein!“  
„Se jing nie an mich vorbit, ohne zu sagen: „na, Karlne, wie jehst? was machst Meizen?““  
„Und Freilein Gulde! die heiratet nun so'n forschen Leutnant!“  
„Z für unsere Freileins is keen Prinz jut je-mug nich.“  
„Hier up mine olle Arme habe id se beide jetragen, als se noch so ne litte Jören waren — ach du mein Gott — dat id se erleben muß — und unsere jode jind'ge Frau — mir is et als wäre et heute, wie se hier Einzug hielt — schön als 'n Engel — und unier Herr — so eenen kriegen wir niemals nich wieder!“  
Die Gruppe stob auseinander, als der neue Herr vorbeiging.  
Paul Lehmitze hatte Mühe, seine Gedanken zusammenzuhalten, um dem Inspektor die neuen Anweisungen mit dem nötigen Nachdruck zu geben. Selbstam! auch in seiner Familie war die Spritfabrik ein ererbter Besitz, vom Großvater auf den Vater, auch er war unter den Augen der Arbeiter aufgewachsen. Aber er war noch nie Regungen von Abhängigkeit oder Zärtlichkeit für seine Person

oder Familie unter ihnen begegnet. Sie waren jetzt fast ohne Ausnahme Sozialdemokraten. Zwischen ihnen und seinem Vater herrschte nur der erbitterte Kampf um den Vortheil. Der „Proffit“, das war der Gott, an den er von Kindesbeinen an glauben gelernt hatte. Paul Lehmitze war kein Phyllosof und kein Grübler, aber der Unterschied entgegengelegter Lebensanschauungen drängte ihn hier handgreiflich auf. Und mit Staunen gewahrte er zum ersten male den Zauber, der von denen ausgeht, die nicht seines Glaubens und seines Weltens waren. Den Zauber, den er zum ersten male im Leben an sich entbehrt und den er nicht für Geld kaufen konnte.

**Fünftes Kapitel.**

Ein trüber Oktoberabend hing über der alten Stadt Leipzig. In der Grimmaischen Straße war es schon um vier Uhr dunkel und bei Felsche, im Café Français, an der Ecke des Augustusplatzes, zündete man bereits die Lampen an.

Das Lokal mit seinen kleinen, elegant ausgestatteten Räumen war um diese Zeit gedrängt voll. Die Besucher strömten ein und aus, und manch ein Gast, der seinen Platz mehr finden konnte, mußte mit enttäuschter Miene den Rückzug antreten.

Durch das Gemüth drängten sich eben zwei junge Männer. Der eine, groß, blond, prächtig gewachsen, war der Typus des Vollblut-Aristokraten, der andere, hochaufgeschossen und schüchtern, zeigte eine lebenswürdig knabenhafte Bornehmheit, die mehr in seinem Wesen, als in seinem noch unentwickelten Aeußeren lag. Es waren Armin Belten und sein Begleiter Graf Camill Stauffen, mit dem er seit kurzer Zeit in der Oberprima der Leipziger Thomasschule lag.

Sie hatten sich eben zufällig in der Grimmaischen Straße getroffen und Stauffen lud Armin zu Felsche ein.

„Kein Platz mehr“, sagte Armin beim Eintritt in das Café.

„Wollen sehen“, erwiderte Stauffen, „wenn nicht, dann schmeißen wir ein paar von diesen Spieglern raus.“

„Aber Stauffen“, opponierte Armin, „hier ist doch keine Kneipe.“  
„Angsthaas“, erwiderte Stauffen, „wetten — ich verhafte uns einen Fensterplatz.“  
Am Fenster im gelben Damastkabinett saß allein an einem der kleinen runden Marmortische ein Jüngling.

Stauffen bat mit tadelloser Söflichkeit um die Erlaubnis, den Tisch mit benützen zu dürfen, trotzdem dieser viel zu klein war.

Der junge Mann erlaubte, wurde aber sehr beengt. Raum hatten die beiden Ankömmlinge Platz genommen, so sagte Stauffen:

„Gott sei Dank, daß die Messe vorüber ist, diese verd... Händler haben wieder mal die ganze Stadt infiziert.“

Nach wenigen Sekunden erhob sich der junge Herr, nachdem er plötzlich mit großer Eile das eben befohlene Glas Melange heruntergestürzt hatte, und empfahl sich.

Stauffen grüßte mit großer Zuorkommenheit.  
„So, nun ist die Luft rein, wir haben das Terrain für uns.“

Armin blickte dem Davoneilenden mitleidig nach, sein neuer Freund imponierte ihm aber doch gewaltig. Dieser bestellte für sich Kaffee mit Cognac und für Armin Kaffee mit Schlagsahne, Torten und Fruchtteis.

Als Armin protestierte, lachte er: „Mitgefange, mitgefange! Sie müssen sich heute mal auf mein Wohl den Wagen verberben.“

Sie blickten dann beide durch die hohen Spiegelscheiben auf das Gemüth in der Straße, das sich hier an der Ecke der Goethestraße oft stautete.  
„Nun, wie gefällt Ihnen dieses Kattermeiß Leipzig?“, fragte Stauffen, „haben Sie je etwas Deberes, Trüsteres gesehen? Widerwärtige Nation, diese Sachsen! Erkante Sie sofort als Preußen und war froh, einen Landsmann in der Klasse zu haben. Sehen Sie sich nur diese Weiber an, die Leipzigerinnen sehen alle wie Köchinnen aus. Wenn Sie hier eine Dame mit Geschmack und Chic gefleidet auf der Straße sehen, wissen Sie gleich, das ist nichts Genaues.“

Armin bemühte sich, verständnisvoll auszu-sehen. Im Stillen dachte er darüber nach, wie es komme, daß Graf Stauffen, der bereits drei- undzwanzig Jahre zählte und das Aussehen wie Wesen eines Dreißigers besaß, noch auf der Schulbank saße.

Die Stauffens waren eine der ältesten, reichs-unmittelbaren Familien Deutschlands und Camill der älteste Sohn des Stammhalters, wie Armin gehört hatte.

„In Ihrer Stelle würde ich lieber ein Berliner Gymnasium besuchen“, bemerkte Armin halb fragend.

„Wenn es auf „lieber“ ankäme, wäre ich heute in Paris, im Salon der reizenden Marquise Mimi, die ich in Biarritz kennen lernte, letzten Herbst — oder auf der Jagd in Gensstein, unserem Jagdschloß in den bairischen Alpen. Mein Alter hat sich nun mal den verd... Anfinn in den Kopf gesetzt, daß ich das Abiturium machen soll, oder vielmehr der Fürst Trachenberg, dessen Tochter Lori mir eigentlich schon in der Wiege verlobt wurde, will keinen unindotierten Schwiegersohn. Ich befinde mich hier in einer Art Zwangsverbanung, aus der mich nur das bestandene Examen erlösen soll. Ich riñre natürlich kein Buch an, denn das Abitur ebenso wie die Lori Trachenberg sind mir höchst wurst. Weihnachten reise ich nach Hause und keine zehn Pferde bringen mich zurück nach Leipzig.“

Er goß seinen Cognac in den Kaffee und trank diesen mit Vehagen. Blöcklich sprang er hastig von seinem Stuhl auf und beugte sich weit vor: „Donnerwetter — da sind ein paar schöne Mädchen — die sind nicht von hier.“

„Wo?“, fragte Armin neugierig.  
„Dort an der Ecke — schnell — werden gleich verschwinden — nein — wir haben Glück — sie kommen zurück, hier auf unserer Seite — da, die große, die andere, kleine Blonde — vornehm, reizend.“

„Ach, das sind ja nur meine Schwestern“, sagte Armin mit naiver Enttäuschung.

„Nur Ihre Schwestern? Mensch, Sie sind solcher Schwestern gar nicht würdig!“

„Da, ha, ha“, lachte Armin, „das sind ja die Gulde und die Traute, was ist denn da Besonderes, die kann ich alle Tage sehen! Das muß ich Ihnen erzählen, das ich mir seit dem Hals ausgeernt habe, um sie zu sehen — Traute wird mich schon aus-lachen!“

„Traute —“ sagte Stauffen leise vor sich hin. „Gulde und Traute, die Namen sind wie geschaffen für solche Mädchen — welche ist Traute?“  
„Die große mit den roten Baden“, erklärte Armin eifrig, „jetzt bleiben sie wahrhaftig da am Schaufenster stehen — wenn sie doch mal hersehen wollten — da!“

Die beiden Schwestern standen mit harmloser Neugier vor dem großen, gegenüberliegenden Konfektionsgeschäft und betrachteten eifrig die Schaufenster. Fast alle Vorübergehenden sahen ihnen mit mehr oder weniger Ungeniertheit unter die Hüfte. Gulde empfand dies bald unangenehm und zog Traute mit sich fort. Sie erblickten Armin im Fenster des Café und machten eine lebhafteste Bewegung nach ihm hin. Als sie ihn jedoch in Gesellschaft eines Fremden sahen, grüßten sie nur leicht und gingen die Straße hinunter.

Stauffen hatte jede Bewegung lebhaft verfolgt und bald darauf schlug er vor, das Lokal zu verlassen. Er mußte auf der Straße so zu manövrieren, daß sie den Schwestern an der nächsten Ecke entgegenkamen. Gruf und Gegengruf folgte. „Was hat denn Armin da für eine Bekanntschaft gemacht“, sagte Gulde erstaunt. „Das kann doch kein Schüler sein?“

„Jamos“, bemerkte Traute, „ich habe selten einen so hübschen Menschen gesehen.“

„Vollendeter Kavaliere“, fügte Gulde hinzu, „bin neugierig, wer das ist.“

Als sie nach Hause kamen, fanden sie ihre Mutter genau auf demselben Punkt, wo sie sie verlassen hatten und auf dem sie sich ihrem Einzug in Leipzig befanden. Nämlich ratlos, wo sie in der engen Stadtwohnung ihre Sachen unterbringen sollte. Die Hälfte der Möbel war auf einem Lagerboden, es hatte sich als unmöglich erwiesen, sie durch den Engpaß des Entrees zu zwingen, denn ihre Dimensionen waren für das geräumige Brantkower Herrenhaus berechnet gewesen. Man hatte zwar die Vel-Etage der großen Miethskaserne in der Sebastian-Bachstraße bezogen, aber selbst diese erwies sich als höchst unzulänglich, was Raum und Komfort betraf.

„Sage mir nur das eine“, sagte Frau Belten gerade zum hundertsten mal zu ihrem Gemal, „wo lasse ich mein großes Kleiderstund und wo den Wäsche-schrank aufschlagen? Hier im Entree ist absolut kein Platz, eine Garderobe giebt es nicht und die Zimmer sind alle so klein.“

„Um Gottes willen, mach was Du willst, ich habe ganz andere Dinge im Kopf“, fuhr Herr Belten etwas ungeduldig auf. „Der Bierbirth unten hat mir verrathen, daß der Schlosser Langhanns, oben im vierten Stock, wahrscheinlich die Nacht rücken wird, er schuldet die Miete für das letzte Quartal. Ich muß mir gleich einmal den Hausmann kommen lassen.“

„Was ist denn das, „rüden“?“, fragte Traute. „Die Leute ziehen heimlich mit ihren Sieben-sachen aus“, erklärte Frau Belten, „mit denen sie für den Miethzins haßbar sind. Nun giebt es ein Gesetz, daß man nicht mehr Sand an ihre Sachen legen darf, sobald sie aus dem Haus und jenseits des Trottoirs sind. Da muß man scharf aufpassen.“

Als Armin nach Hause kam, wurde er lebhaft mit Fragen wegen seiner neuen Bekanntschaft bestürmt. Man fühlte sich so verloren und verlassen in der fremden Stadt, die erste Bekanntschaft war doch ein Anhaltspunkt, eine Beziehung zu dem unheimlich Unbekannten umher.

„Er ist ein Graf Stauffen, ein Landsmann, der einzige passende Umgang in meiner Klasse, die anderen sind alle echt Leipziger Spießer“, erklärte Armin mit preußischem Nationalstolz. „Und denkst du, er war schon in der Wiege mit Lori Trachenberg, der einzigen Tochter vom Fürsten Trachenberg, verlobt.“

Gulde und Traute fanden diesen Umgang ebenfalls sehr passend und die Verlobung sehr romantisch. Sie wunderten sich nur, daß er noch auf der Schulbank saße und erhielten die nöthige Erklärung.

Als Traute hörte, wie ihr Anblick ihn in Ekstase versetzt hatte und daß er fast mit dem Kopf durch die Scheiben gefahren war, um sie zu sehen, lachte sie erfreut und geschmeichelt. Die großen Aristokraten, die alles das befehen, was ihr von Jugend an als das Begehrtestwertheste hingestellt war, hatten für sie stets einen märchenhaften Zauber. Ihre warmblütige Phantafie beschäftigte sich gern mit einem Idealprinzen, ähnlich denen, die einst im Hause ihres Vaters verkehrt hatten und die den Glanzpunkt der Familienerinnerungen bildeten.

Frau Belten freute sich ebenfalls, daß ihr Sohn „passenden Umgang“ gefunden hatte. Sie kannte einige Glieder der Familie Stauffen persönlich und wußte ganz genau, daß die Stauffens eine der ältesten und reichsten Familien des Landes waren. Herr Belten war unterdessen, auf Rath des Hausmanns, die vier Treppen zum Schlosser hinaufgestiegen. Er wollte den Leuten den Vorfall sagen, die Hälfte der schuldigen Miete zu zahlen und sofort am nächsten Tage die Wohnung zu räumen. Man mußte sich unglücklicherweise jeden Preis los werden. Sie würden wahrscheinlich froh sein, mit der Hälfte der Schuld davonzukommen.

Er fand oben ein noch junges, nachlässig und schmutzig gefleidetes Weib mit mehreren Kindern, die er bereits kannte, denn als er die Häuser übernahm, hatte er sämtlichen Miethern einen Besuch gemacht. Er schlug ihr gegenüber denselben Ton an, in dem er mit seinen Untergebenen auf dem Lande verkehrt hatte und der für ihn der einzig mögliche im Umgang mit dem Proletariat war.

Fortsetzung folgt.

**Bunte Chronik.**

— Neue Touristenfälle. Aus Langen am Arberg wird der „Neuen Freien Presse“ berichtet: Am Freitag ist Jakob Nid aus Dornbirn beim Gelwehjuden am Wöster bei Rech abgestürzt und blieb todt liegen. Die Leiche ist gräßlich verstümmelt. Die Bergung des Leichnams gestaltete sich sehr schwierig. Der Verunglückte weilt zur Erholung in Zürs bei Lech. Ferner sind beim Abstieg vom Raß Jaurat in der Höhen Latra zwei Frauen, ein Student und ein Führer verunglückt. Die Schwester des Lemberger Advokaten Lojinski wurde schwer, Frau Majewska, sowie beide Männer leicht verletzt. — Ueber den schon gemeldeten schrecklichen Unfall am Mont-Blanc werden der „Wostischen Zeitung“ folgende Einzelheiten berichtet: Bei der Mont-Blanc-Beiseung am vorigen Freitag wurden zwei Touristen des französischen Alpenklubs

S. C. Stähling aus Straßburg und Henri Mauduit aus Paris mit zwei Führern von einem furchterlichen Schneesturm überfallen. Es war unmöglich, eine Unterkunft zu erreichen, und die Touristen verlebten eine schreckliche Nacht zwischen eisigen Felsen. Gegen Tagesanbruch erlagen Stähling und Mauduit der Kälte und den Strabagen, und die beiden Führer stürzten beim Versuch, Hilfe zu holen, vor Erschöpfung an einer unglücklichen Stelle in eine Gletscherpalte, wobei der eine den Tod fand, während der andere nach sieben Stunden lebend herausgezogen wurde. Die Leichen der beiden Bergsteiger wurden nach Chamoniß gebracht. Stähling, ein Sohn des früheren Bankiers Stähling in Straßburg, hatte soeben die juristischen Studien beendet. — Auch im schlesischen Culenberge ist ein Abitur vorgekommen. Ein 14 Jahre alter Schulfreude aus Berlin, welcher die Ferien in Kamenz bei Verwandten verlebte, besuchte am Sonntag in den Nachmittagstunden den unweit der Stadt gelegenen Culenberg. Hierbei stürzte er infolge eines Fehltrittes über den schroff abfallenden Felsen und blieb, aus mehreren Wunden blutend, vor einem unterhalb des Berges befindlichen Grundstück bewußtlos liegen. Erst nach Eintritt der Dunkelheit wurde der Unglückliche aufgefunden und mittels Tragbahre in die Wohnung seiner Verwandten gebracht, wo ein sofort herbeigerufener Arzt schwere Verletzungen konstatierte. An dem Aufkommen des Knaben wird gezweifelt.

C. K. Wasein in Frankreich in London saß. Man hat in letzter Zeit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Franzosen in größerer Zahl zu reisen beginnen und dabei die Entdeckung machen, daß es jenseits ihrer Grenzen auch Länder giebt. Als Symptom dafür kann es gelten, daß man immer häufiger in französischen Blättern Schilderungen der Nachbarländer liest, die freilich oft nicht viel anders klingen, als handle es sich um irgend einen dunklen Erdtheil. Seit einiger Zeit weilt der Franzose Henri de Noussein in London, und er erzählt nun den Londonern in ihren eigenen Blättern sehr hübsch, was für interessante Dinge es für die Franzosen in England zu entdecken giebt. „Nicht alle Engländer sind blond und mager und haben ungeheure Zähne infolge des Essens von rohem Fleisch, das in Thee und helles Bier getaucht ist.“ Manches hat der Franzose sehr gut beobachtet. Sein Hauptinteresse erregt natürlich die Engländerin. „Wenn ein Deutscher eine fremde Stadt besucht, macht er zuerst ausfindig, wo er das beste deutsche Bier zu trinken bekommt (!); der Italiener sieht nach oben, ob der Himmel blau ist; der Amerikaner liest die Firmenschilder und die Annoncen; der Engländer beobachtet die Läden, die Gefährte und die Menschenmenge auf der Straße; ein Franzose hat nur Augen — für die Damen. Raum hat er das Londoner Pflaster betreten, so entdeckt er, daß die Londonerin und Pariserin in allem verschieden sind. Der Gang, die Haltung und die Toilette der Pariserin sind hübscher anzusehen; ihre Londoner Schwester kleidet sich praktischer, ihr Aussehen ist ernster, nüchtern. Die Pariserin geht mit kurzen Schritten, sieht nicht vor sich, sondern nach rechts und links und beobachtet die Läden und alle kleinen Merkwürdigkeiten auf der Straße. Alles, was sie im Laufe ihres Spaziergangs sieht, macht ihr Vergnügen. Wie ein Schmetterling von Blume zu Blume flattert, geht sie von einem Schaufenster zum andern. Sie will über den Damm gehen, schreitet wieder zurück, ist wieder fort, hält plötzlich an; sie scheint wie eine vom Wind herumgewehrte Feder. Aber es ist nicht der Wind, es ist ihre eigene Laune, die sie treibt. Die Engländerin geht dagegen mit langen Schritten gerade aus. Ihr Gehen ist eine ernsthafte Angelegenheit. Sie weiß, wohin sie gehen will, sie hat ein Ziel. Sollte ein Schaufenster ihre Aufmerksamkeit erregen, so geht sie direkt auf den sie interessirenden Gegenstand zu, prüft ihn, kommt zur Entscheidung und geht entweder in den Laden hinein oder setzt den Weg fort; aber ob sie das eine oder andre thut, so gehorcht sie einer praktischen Methode von Schlussfolgerungen. Wenn sie fortgegangen ist, um ihrem Mann ein Duzend Paar Socken zu kaufen, so kann man sich darauf verlassen, daß sie nicht stattdessen mit einem Saß Konditorwaren heimkehrt. Wenn aber unsere Frauen in Paris ausgehen, um eine Standuhr zu kaufen, so kann man niemals sicher sein, daß sie nicht mit einem Schinpanzen zurückkehren! Ein Vergleich zwischen der Engländerin und Französin würde einen Band füllen... Wenden wir uns den Männern zu. Ihr Engländer geht ruhig auf der Straße; sowie wir Franzosen uns aber in Gesellschaft eines Landsmannes befinden, machen wir für zehn Mann Lärm. Ihr spricht gewöhnlich über das Geschäft, wir fast immer über Politik. Auf Eurem Weg ins Bureau hält nichts Euch auf; wir aber sind geneigt, um jede Kleinigkeit anzuhalten, und wäre es bloß um die Regierung zu schmähen oder irgend eine lächerliche Geberde zu machen auf die Gefahr hin, mit der Spitze unseres Stodes dem Mann hinter uns das Auge auszuföhren... Die Gebäude in London sind äußerlich nicht so hübsch als die in Paris. Während der Geschäftsstunden ist man im Herzen Londons verblüfft durch die Unregelmäßigkeit seiner Architektur und die Lebhaftigkeit, sonst durch seine ewige Gleichförmigkeit und schläfrige Luft. Aber weder die eine noch die andere Kategorie fesselt den Fremden. Euren Fassaden fehlt gänzlich die Anmuth, die unsere Fenster mit Gardinen ihnen geben. Eure Fassaden sind ernst und ungeschlachtet, unsere sind heiter und lieblich; aber Eure Londoner Häuser haben wenigstens einen wunderbaren Vorzug vor den Pariser Häusern, sie haben keinen „Contergel“. In Frankreich sind wir so vernarrt in die Beanteten, daß wir sie sogar in unsere Privatwohnungen einsetzen, damit sie die Thür weit öffnen, gerade wenn wir sie geschlossen haben mögen, sie schließen, wenn wir sie lieber offen haben, damit sie in unsere Brieve spähen, unsere Zeitungen lesen und möglichst viel Schleiches über uns sprechen. In Paris sind wir dagegen weit geschickter, unsere Schaufenster zu dekorieren; wir verstehen etwas Besondere möglichst vortheilhaft zu zeigen, wir gefallen eher durch Qualität, Ihr durch Quantität, durch das Sortiment. Dagegen seid Ihr uns in London durch die Lebhaftigkeit, die Vielfältigkeit und die Schnelligkeit Eurer Beförderungsmittel über. Aber Paris bessert sich in dieser Hinsicht. Eure vielfarbigen Omnibusse sind viel besser als die Straßenaßnen und bringen in Eure Straßen mit den ersten Fassaden eine Note von Farbigkeit und Leben...“



Statt besonderer Anzeige.  
Am 12. d. M., abends 11 1/2 Uhr verschied nach  
langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser  
guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,  
der Kanzleirat **a. D.**

# Carl Bock

im 60. Lebensjahre. (1884)  
Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen  
tiefbetrubt an  
Bromberg, den 14. August 1902  
**Auguste Bock** und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 4 Uhr nachm.,  
von d. Leichenhalle d. hies. neu. ev. Kirhh. aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern früh nahm der Herr meinen lieben Onkel

# Fr. Wilhelm John

im fast vollendeten 75. Lebensjahre zu sich in  
sein Reich. (128)

Die Beerdigung findet hier am Freitag, den  
15. d. Mts., nachmittags 5 Uhr statt.  
Schulitz, den 13. August 1902.

## Pfarrer Greulich.

**Thüringisches  
Technikum Jmenau**  
Höhere u. mittlere Fachschule für:  
Elektro- u. Maschinen-Ingenieure,  
Elektro- u. Maschinen-Techniker und  
Werkmeister Direktor Jenzsen.  
Staatskommissar

### Canzlehr- Institut

Balletmeister **L. Wittig.**

Anfang Oktober  
beginnt wiederum mein diesjährig.

### Serbisch-Tanz-Kursus.

Da ich die Erfahrung gemacht habe,  
daß ein öffentlicher Restaurationen-  
saal föhrend auf einen schlagenden  
Tanzunterricht einwirkt, habe ich  
mich veranlaßt gefühlt, den Privat-  
saal der Herren Fielitz u. Medel,  
Wilschstr. 3, welcher seit Jahren  
zu demselben Zweck benützt wurde,  
zu mieten. Gleichzeitig weise ich  
auch darauf hin, daß wie alljähr-  
lich stets die neuesten Tänze meine  
Schnelllehre hinsichtlich werden.  
Namen und Namen nehme entgegen.  
Balletmeister **L. Wittig,**  
gepr. Lehrer der höh. 3. Klasse,  
Schleierstr. 1.

### Russisch.

Wer würde eine Dame in vier  
Wochen Russisch lehren? Off. u.  
881 an d. Geschäftsst. d. 3. Jg. erb

**Städt. Bauschule  
Neustadt i. Meckl.**  
Innungsges. staatl. Prüf.-Commis.

Studentin wünscht Nach-  
hülfe in russischer Sprache zu  
erhalten. Off. unter G. an  
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Schüler v. b. e. Primar-  
b. Neumann. Stunden zu nehmen.  
Off. u. H. S. 184 an die Geschäfts-

**Privatunterricht**  
in allen Tönen ertheilt zu jeder  
Tageszeit. Balletmeister  
**L. Wittig, Schleierstr. 1.**

### „orthopädische Turnanstalt“

befindet sich jetzt im Hause  
des Herrn **Dr. Lampe**  
**Schulstr. 2.**

**Bekanntmachung.**  
Freitag, den 15. August ev.,  
nachmittags 3 Uhr, werde ich in  
Schleierstr. 1. d. 3. Jg. u. 120  
2 Arbeitskräfte und  
1 Selbsterwerb. (159)

gegen baare Zahlung öffentlich  
versteigern.  
**Hoffmeister, Gerichtsvollzieher.**

**Mathilde Czinczoll,**  
Wohlfühl-  
Sempefstraße 2. part.,  
empfehlte sich den geehrten Herr-  
schaften zu. (258)

**Anfertigung eleganter w. a.**  
einfacher Damentolletten  
unter Garantie des Gültigens,  
auch ohne Anprobe.

**Junge Mädchen** zum Er-  
lernen der Damenschneiderei kön-  
nen jederzeit eintreten.

**Zola's Werke,**  
p. Band nur 40 Pf., früher 2 Mk.,  
**Winterfeld's Sumorecken,**  
pro Band 30 Pf., früher 1 Mk.,  
**Maupassant, Prevost,**  
**Toistol, Zapp**

und viele andere in interessante  
Bücher preiswerth bei  
**C. Jung, Bahnhofstr. 75.**

**Reisekoffer**  
billig Friedrichstr. Nr. 10/11.

**Kgl. Bergwerksschule St. Krone Westpr.**  
verbunden mit Tiefbauschule, letztere zur Ausbildung von  
Wasserbau-, Viehwirtschafts- und Eisenbahntechnikern.  
Beginn des Winterhalbj. 18. Oktober, des Sommerhalbjahrs  
2. April. Nachrichten und  
Scheinplan kostenfrei durch  
die Direktion.

**Pädagogium Ostrau bei Filehne.**  
Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande. Gym-  
nasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung  
zum einjähr. Dienst. (256)

**Stern'sches Conservatorium**  
zugleich Theaterschule für Oper u. Schauspiel:  
Director: Professor Gustav Hollaender.  
Berlin SW. Gegründet 1850. Bornburgerstr. 22a.  
Ausbildung in sämtlichen Fächern der Musik.  
Beginn des Schuljahres 1. September. Eintritt jederzeit.  
Prospekte u. Jahresberichte kostenfrei durch d. Secretariat.

**Königl. Preuss. Forstakademie  
zu Hannöv. Münden.**  
Die Vorlesungen d. Wintersemesters 1902 3 beginnen am 15. Oktober 1902.  
Näheres auf briefliche Anfragen. Die Direktion: Weise.

**Fr. Hege, Bromberg,**  
Möbelfabrik mit Dampftrieb, gegr. 1817.  
Spezialität: (452)

**Einrichtungen für Offizier-Kasinos,  
trauliche Wohnungseinrichtungen  
für ledige Offiziere,  
Schlaf- und Herrenzimmer und Burgenzimmer**  
komplett mit Gardinen und Dekorationen  
von Mark 650 an.  
Verlangen Sie Abbildungen davon.

**Schönster Glanz auf Wäsche**  
wird selbst der ungeschulten Hand  
garantirt durch den höchst einfachen  
Gebrauch der weltberühmten  
**Amerikanischen Glanz-Stärke**  
von (99)  
**Fritz Schulz jun.**  
Aktiengesellschaft Leipzig  
Nur acht, wenn jedes Paket neben-  
stehenden Globus (Schutzmarke) trägt.  
Preis pro Paket 20 Pf.;  
häufiglich in den meisten Colonial-  
waaren-, Drogen- u. Seifenhandlungen.

**Ein flottgehendes Restaurant**  
ob. Stechbierhalle ohne Inventar z. 1. Okt. cr. zu pachten gesucht,  
eventl. Räume dazu. Bitte Offert. an **Bleck, Elbing** zu senden.

**9. große  
Wohlfahrts-  
Lotterie.**  
Hauptgewinne: 100 000 Mk., 50 000 Mk.,  
25 000 Mk., 15 000 Mk. etc.  
Im Ganzen 16 870 Gewinne  
mit zusammen  
**575 000 Mk.**  
Bargeld ohne Abzug.  
Loose à 3,30 Mk., Porto u. Liste 30 Pf.  
extra, Nachnahme 20 Pf. theurer  
empf. und **L. Jarchow** Wilhelm-  
verf. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Wetterfester Dachkautschuk,**  
das Beste und Unentbehrlichste für Pappdächer etc.,  
macht auch die älteste und schwächste Pappe wieder unver-  
wundlich, absolut wasserdicht u. auf lange Jahre hinaus durch  
Witterungseinflüsse unzerstörbar; tropf niemals ab u. bleibt  
auch bei grosser Kälte gummiartig elastisch. Jeder Versuch  
wird befriedigen. Wetterfester Dachkautschuk stellt sich billig,  
als Theer. Lager in den meisten grösseren Städt. Deutschlands.  
**Max Finger & Co., Breslau,** (109)  
Oel- u. Fettwaaren-Fabrik, Firnis-, Carbolin- u. Pechlederol.

**Arbeitsmarkt**

**Junger Kaufmann**  
sucht sofort Beschäftigung. Off. u.  
A. Z. 10 a. d. Geschäftsst. d. 3. Jg.

Der Verband der Oest.  
Kantensassen Bromberg sucht  
per bald taufionsfähigen (260)  
**Revdant u. Buchhalter.**  
Bewerber mit Nachweis ihrer bis-  
herigen Thätigkeit u. den für d.  
Stellung gefordert. Gehalts-  
u. Lebenslauf, Gehalts-  
u. Kautionshöhe wollen sich nur  
schriftlich melden a. d. Vorstehenden  
**S. Zimmer, Thornerstr. 43/45.**

Suche per sofort oder später  
**1 zweiten Destillateur,**  
**1 zweiten Verkäufer.**  
**J. Barnass.** (261)

Die Stelle des  
**Zieglermeisters**  
a. meiner Dampfzegielei Brom-  
berg-Ludwigshof ist zum 1. Ja-  
nuar 1903 neu zu besetzen. (1356)  
**Max Eichenberg**  
i. F.: Hermann Rosehr Nachf.

Für mein Kolonialwaaren- und  
Destillations-Detail-Geschäft suche  
**2 Lehrlinge** mit gut. Schulbit.  
**Max Sentkowski, Berlinerstr. 4.**

**Einen Ladirehrling**  
verlangt sofort (256)  
**E. Albrecht, Wagen-Fabrik,  
Bromberg, Gammstr. 11.**  
In unserem Contoir ist per  
1. September die Stelle eines  
**Lehrlings**  
frei. **W. Baerwald & Co.,**  
Getreidegeschäft—Dampfmühle.

**Ein Hausdiener**  
findet am 1. Oktober Stellung.  
**Alb. Wegner.**  
Ein unverheirateter, zuverlässiger  
**Hausdiener**  
findet sofort Stellung. (261)  
**Otto Fuchs, Bollmarkt 2.**

**Bursche**  
zur Hausarbeit wird sofort be-  
langt. **Danzigerstr. 160 a.**  
**I. Laubfurche u. M. Pomrenke.**

**Buchhalterin,**  
mit sämtl. Contoirarbeiten ver-  
traut, 1 1/2 Jahr in ungehinderter  
Stellung thätig, sucht zum 1. Ok-  
tober cr. anderweitig Engagement.  
Gef. Off. unter C. B. 98 an die  
Geschäftsstelle d. 3. Jg. erbeten.

**Ein junges ev. Mädchen**  
sucht z. 1. Okt. Stell. in Brom-  
berg als Kinderfräulein. Off.  
u. E. K. 18 a. d. G. d. 3. erb.

**Engl. Wirthschaftsfräulein,**  
das firm im Kochen ist und etwas  
Handarbeit versteht, wird zum  
1. Sept. für einen Haushalt von  
6 Personen gesucht. Familien-  
anständig zugehörig. Zeugnisse und  
Gehaltsanprüche sind einzuwenden  
an **Ida Meyer, Schulstr. 123,**  
**Gülden, Prov. Posen.**

Ein ordentliches sauberes Auf-  
wartemädchen wird verlangt  
**Rindfleischstr. 30, 1. Et. 1.**  
Eine anständig. Aufwartefrau  
f. den gang. Tag kann sich melden.  
**Fran Jung, Burgstr. 16, II.**

Ein Aufwartefrau f. d. Vorm.  
verl. **Wilhelmstr. 7, II 1.**  
Aufwartefrau wird gesucht  
(1393) **Mittelstr. 8, II r.**

**Stellenvermittlung**  
d. Vereins f. Hausbancantinnen  
empf. Stüt., Wirthschf., Hausdm.,  
Küchfr., Agnt. Hamb. Cigarren 15.  
Jrl. Goldbeck. Sprechz. 2-4 Uhr.

**Mädchen** erhalten zu jeder Zeit  
gute Stell. durch  
**Hedwig Dydrynski, Stellenver-  
mittlerin, Neue Pfarrstr. 7/8, I.**  
Tüchtige Mädchen f. hier u.  
außerhalb sucht u. empfiehlt vom  
1. Okt. Fr. Anna Stahnke, Gefinde-  
vermieterin, Bahnhofstr. 65.

Wirthin und Mädchen sind zu  
haben b. Fr. Julie Goede, Gefinde-  
vermieterin, Friedrichsplatz 8.  
Empf. sof. einf. Stütze, b. f.  
vor feine Arb. f. d. Bromberg,  
Gefindevermittlerin 7. Fr. Adm. El-  
sabeth Stiefel, Stellenvermittlerin.

**Mädch., Stüt., Kinderfräul.**  
empfiehlt  
**Hedwig Dydrynski, Stellenver-  
mittlerin, Neue Pfarrstr. 7/8, I.**

**Wohnungs-Anzeigen**

**Laden mit Wohnung,**  
in d. Milchhd. mit Erfolg betr. w.,  
zu jed. Geschäft sich eignend, per  
1. Okt. cr. z. v. J. Spaete Nachf.

**Danzigerstraße 13**  
ist ein  
**Laden mit Hinterzimmer**  
per halb zu vermieten. (262)  
Näheres bei Gebr. Nobel.

**2 Wohnungen,**  
je 3 Zimmer, Küche u. Zubeh. u.  
Pferdestall f. 3 Pferde, a. Durchsch-  
gelass sofort od. 1. Okt. zu verm.  
**Danzgr. 117, Schatzschneider.**

**Brüdenstr. 4, II. Etage,**  
5 sehr helle Zimmer u. Mädchens-  
stube u. sonntags viel. Zubehör,  
gut renov., sehr hell. Treppenaufg.,  
per Okt. zu verm. Berg.

**Herrschastliche Wohnung,**  
8 Zimmer, Erker, Balkon, Garten,  
auf 23. Pferdeshof, 1. Okt. od. fr.  
**Danzigerstr. 159** zu vermieten.

**1 eleg. Wohng., 5 Z., 2 Etz.,**  
per sofort od. 1. Okt. (244)  
Näher. Bahnhofstr. 80, Cont. 5. r.

**Kirchstr. 7, 1 Etz.,**  
2 große helle Zimmer ohne Küche  
u. sof. od. v. 1. 10. zu vermieten.  
Auch für Bureauzwecke geeignet.

**Eine herrschastl. Wohnung,**  
5 Zimmer, Küche u. sämmtliches  
Zubehör, pr. 1. Oktober zu verm.  
A. Rotzoll, Hoffmannstr. 7.

**Ede Friedrichstr. 14, Sofit. 3,**  
vollständig neu hergerichtete  
Wohnung v. 8-10 Zimmern  
und reichlichem Zubehör  
sodort oder für später zu ver-  
mieten. Näheres daselbst 2 Etz.  
bei D. Thieme. (285)

**Wohnung zu verm.,**  
3 helle freundliche Zimmer, viel  
Zubehör, heller Treppenaufgang,  
für 200 Mark. (262)  
Berg, Brüdenstraße 4.

**Herrschastliche Wohnung**  
von 5 Zimmern, Küche, Zubehör  
und Garten, sodort zu vermieten.  
**Bahnhofstr. 62, C. G. Bandelow.**

Suche für Ende September  
**ein möbl. Zimmer**  
nebst Kabinet in der Nähe des  
Theaterplatzes. Off. unt. O. S.  
in d. Geschäftsst. d. 3. Jg. abzug.

**1 bis 2 möblierte Zimmer**  
zu vermieten. Näheres durch  
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
**Ein freundl. möbl. Zimmer**  
sogleich zu vermieten. (1320)  
**Hoffmannstr. 6, part. links.**

**• Kauf und Verkauf •**

**Sauer kirschen**  
kauft zu höchsten Preisen  
**Spagat & Co., Posener-**  
Zedeb. Quantum  
**Koggenrichtstroh**  
**Klegeldrusch**

Luft u. zahl. d. höch. Preise  
**Emil Fabian, Mittelstr. 22**  
Fouragegeschäft. (262)

**Saure Kirschen**  
kauft jeden Posten  
**J. L. Jacobi, Bromberg,**  
Groß-Deffillation u. Weinsteinsäurefabrik  
zum „goldenen Lämpchen“.

**Gastrone. eij. Hechtstange**  
zu kaufen gesucht. Offerten unter  
H. H. 166 a. d. G. d. 3. Jg.

**Das Grundstück**  
**Danzigerstraße 103**  
ist ertheilungshalber zu v. rkauf.  
In erf. Danzigerstr. 19.  
Eine Auswahl sehr schöner preis-  
werther Nittergüter u. Land-  
güter von 100 000 Mk. bis  
25 000 Mk. Anz.

**Mehrere kleinere Güter** mit  
12-15 000 Mk. Anz.  
**2 Rentengüter, 100 u. 136 Mg.**  
bei 4-6 000 Mk. Anz.

**2 allerliebt geleg. Rentier-**  
grundstücke, 25 u. 45 Argen.  
**2 hervorragend günstig abzu-**  
gebende Geschäftsgrund-  
stücke, Hotel u. Gastwirthsch.,  
Kolonialw., Getreide pp. mit  
100-200 000 Mk. Anz. bei  
15 000 Mk. Anz.

**2 desgl. mit Gartenlokal**  
Nähe gr. Garnisonstadt.  
**Baufellen** in besten Stadt-  
theilen von Bromberg,  
billige Baupläne i. Vororten, fow.  
Auswahl v. Zins- u. Geschäfts-  
häusern ginst. z. verkauf. d. Abmtn.  
Loebel, Bromberg, Prinzenstraße 32.

**Parzellirungs-Anzeige!**  
Das Grundstück  
**Bleichfelde Nr. 4, 3 Gärten,**  
sowie Fabrikanlage geeignet, sehr  
guter Boden, soll im Ganzen  
oder getheilt verkauft werden.  
Fran **O. Thiel, Schleierstr. 113.**

**Piano,**  
wenig gebraucht, billig zu ver-  
kaufen **Friedrichsplatz 26, I.**

**Ladeneinrichtung**  
für Colonialwaarengeschäft billig  
zu verk. Bahnhofstr. 78. Schmid.  
Sehr gut erhaltener (85)  
**Dandauer**  
zu verk. Danzigerstraße 13, 1 Etz.

**1 gut erh. Verdeckwagen**  
steht zum Verkauf bei (123)  
**A. Medzeg, Gordon.**

**Eine neue Ringschiffchen-  
Nähmaschine** umständl. billig  
zu verkaufen. **Petersenstr. 15.**

**Ein Schaufenster** nebst Thür,  
komplett, zu verkaufen. (786)  
**Naujack, Rindfleischstr. 32.**

Ein fast neuer (1342)  
**Langstroch-Drehschiffen**  
mit Strohschüttler ist zu verk.  
**Bäckerstr. Reinholz, Schulitz.**

Ein noch gut erh. vierdräbiger  
Räderwagen wird billig ver-  
kauft. **Parkstr. 13, 1 Etz. r.**

**1 Sopha, 2 Sessel**  
zu verk. **Schleierstr. 12, I r.**  
**Stühle billig. Crohn, Mauerstr. 1.**  
Ein guter schwarzer Anzug zu  
verkaufen **Cichorienstr. 12a, I.**

**Ein gutes Pferd**  
verk. Posthalterei Bromberg.

# DAVID'S MIGNON- KAKAO

Pr. Pr. Mk. 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40  
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.  
**FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.**  
Probir mit Angabe nächster Niederlage senden kostenfrei.

**Wichtigste Kartoffeln**  
offerirt 1/3 zentnerweise bill.  
**Schleierstr. 6, Kirchstr. 6.**

**Emser Pastillen**  
mit Plombe,  
dargestellt aus den echten  
Salzen der König Wilhelm-  
Felsenquellen, sind ein be-  
währtes Mittel gegen Husten,  
Heiserkeit, Verschleimung,  
Magenschwäche und Ver-  
dauungsstörungen.

**Emser Pastillen**  
mit Plombe  
oder  
**Emser Quellsalz**  
mit Plombe.

Um keine Nachahmungen zu  
erhalten, beachte man, dass jede  
Verpackung mit einer Plombe  
verschlossen ist und verlange  
ausdrücklich

**Emser Pastillen**  
mit Plombe  
oder  
**Emser Quellsalz**  
mit Plombe.

Vorräthig in den Apotheken  
und Drogenhandlungen.

**Vergoldungen**

**Patzer's Park.**

Heute Donnerstag:  
**Monstre Konzert**

angeführt von drei Musikfors.  
Billets im Vorverkauf 50 Pf.  
Abendkasse 60 Pf.

Das Konzert findet bestimmt statt,  
bei ungünstiger Witterung im  
Sommertheater.

Anfang 7 1/2 Uhr.  
Freitag: Benefiz  
für den I. Operetten-Tenor  
**Herrn Nowack.**

Novität! Novität!  
**Der rothe Kosak.**

Operette i. 3 Akte v. Victor Holländer.

**Früh. Sauer's Garten**  
Zuh.: **Rich. Buchholz**  
**Wilhelmstr. 70.**

Freitag, den 15. August cr.:  
**Letztes großes**

**Militär-Konzert**  
der Saison

zum Besten des Invalidendank,  
ausgeführt von der ganzen Kapelle  
des Romm. Füß.-Regis. Nr. 34 unt.  
Leitung des Stabschefs Herrn  
**A. Bils.** (263)

Entree 40 Pf. Anfang 8 1/2 Uhr.  
Familienbillets, gültig für 3 Per-  
s., à 1 Mark sind vorher im Cigarren-  
Geschäft von **Rich. Werner,** Dan-  
zigerstraße Nr. 12, und bei Herrn  
**Rich. Buchholz** zu haben.

**Concordia.**  
Nur noch wenige Tage  
das sensationelle Progr.  
Das beste d. Somm.-Sais.  
10 Attractionsnummern.  
Näheres die Antragesettel.

**Elysium-Theater.**

Heute: Ermäßigte Preise!  
Zum letzten Male:  
**Logenbrüder.**  
Schwan von Laus und Kraas.  
Freitag, den 15. August:

**Benefiz Lucie Kugler.**  
Die berühmte Frau.

Lustsp. in 3 Akte v. F. v. Schönthan  
und Blumenthal.

Verantwortlich für den politischen  
Theil **F. Gollatz,** für Lokales,  
Provinziales und Bunte Chronik  
(i. V.) derselbe, für das Feuilleton,  
Konzertberichte, Literatur zc. **Paul**  
**Rendisch,** für die Handelsnach-  
richten, Anzeigen und Reklamen  
**L. Jarchow,** sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag:  
**Grünauer'sche Buchdruckerei**  
**Otto Grünwald** in Bromberg.